Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 213 — 1920 Nr. 552

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 1.40, vierteljährlich Mk. 22.50 vor Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion: 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 9. Dezember

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 6/4. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 8/00 M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 9290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele Halle-Saale

„Beamtenstreik"

Es wird niemand in Abrede stellen, daß die große Mehrheit der Beamten sich zurzeit in bitterster Notlage befindet. Die von der Nationalversammlung verabschiedete Besoldungsreform ist durch die sich förmlich überstürzende Geldentwertung längst unwirksam gemacht worden. Auch durch die Aenderung des Besoldungsgesetzes, über welche jetzt der Reichstag verhandelt, werden sich nur die drückendsten Notstände beseitigen lassen. Das Reich ist an einem Punkte angelangt, wo Regierung und öffentliche Körperschaften nicht mehr in der Lage sind, ihre Beamten ausreichend zu besoldeten. Gleichwohl muß es die öffentliche Kritik herausfordern, daß Reichstag und Reichsregierung nicht eher Zeit gefunden haben, wenigstens die empfindlichsten Härten der langst überholten Besoldungsreform zu mildern. Dadurch wäre die wohl allgemein vorhandene Mißstimmung der Beamtenschaft über mangelnde Berücksichtigung nicht zu der Erregung gewachsen, die sich jetzt in einzelnen Kategorien in Streikstimmung oder doch passiver Resistenz Luft zu machen sucht. Der Staat ist mit der Beamtenschaft, wie das die gestrige Regierungserklärung treffend ausdrückte, ein Treuverhältnis eingegangen. Dieses verpflichtet den Beamten, seine ganze Kraft und Persönlichkeit in den Dienst des Staates zu stellen und nicht durch Streik oder absichtliche Arbeitsverminderung die Funktionen des Staates zu hemmen. Es verpflichtet aber auch die Regierung, für die wirtschaftliche Sicherstellung der Beamtenschaft zu sorgen, damit Korruption von ihr ferngehalten wird und auch auf diese Weise die Funktionen des Staates keine Beeinträchtigung erfahren. Was daher bezüglich gehaltlicher Besserstellung der Beamten im Rahmen des Möglichen liegt, muß der Reichstag tun, um Schädigungen im Staatsleben zu verhüten.

Andererseits muß aber auch von der Beamtenschaft erwartet werden, daß sie nach altpreußischer Tradition ihrem besonderen Arbeitsverhältnis gerecht bleibt und sich durch impulsive Naturen nicht zu Handlungen hinreißen läßt, die eine Erschütterung nicht nur des gesamten Staatslebens, sondern auch der Wirtschaft herbeiführen und in ihrem Endergebnis die Beamtenschaft selbst wieder am härtesten treffen muß. Denn durch die Gesunderhaltung von Staat und Wirtschaft werden doch die Mittel gewonnen, welche der Existenz der Beamtenschaft dienen. Diese sollte, sich bei aller Schwierigkeit ihrer Lage immer vor Augen halten, daß es dem weitaus größten Teile des deutschen Volkes mindestens ebenso schlecht geht. Breite Schichten des Mittelstandes, vor allem Kleinrentner, Angestellte und geistige Arbeiter haben unter der Teuerung noch schwerer zu leiden als die Masse der Beamtenschaft. Bei aller ihrer Not hat die Beamtenschaft vor anderen auf Dienstvertrag arbeitenden Personen zwei Dinge voraus: ihre Existenz ist unabhängig von der schwankenden Konjunktur des Wirtschaftslebens, durch welche namentlich das Heer der Angestellten in Stellung und Einkommen dauernd bedroht wird, und ihre Pensionsberechtigung enthebt sie zu wesentlichem Teile der Sorgen für ihr Alter und ihre Familie.

Die Erklärung, mit welcher die Regierung vor einem Beamtenstreik öffentlich gewarnt hat, kann nicht verleugnen, daß zum Heile der Gesamtheit zu den Anschauungen des alten „Obrigkeitsstaates" zurückgekehrt werden muß. Allein der Umstand, daß eine solche Warnung notwendig wurde, ist charakteristisch für die zerfahrenen Verhältnisse in dem neuen sogenannten „Volksstaate". Wie hätte man im monarchischen Deutschland auch nur den Gedanken eines Beamtenstreiks irgendwie zu erörtern brauchen! Daß es jetzt hierzu gekommen ist, danken wir in hervorragendem Maße gar den Ministern der früheren Koalitionsparteien, die in den Kappjagen zu einem allgemeinen Beamtenstreik aufgefordert haben. Selbst als die entsetzlichen Folgen dieses Streiks für die Gesamtlage des Staates in wirtschaftlicher und moralischer Beziehung klar zutage getreten waren, hat der demokratische, auch jetzt noch amtierende Reichsminister des Innern Koch den damaligen Generalstreik in einem Artikel der „Frankfurter Zeitung" verteidigt. Das schlechte Beispiel, das die Regierung damit gegeben hat, konnte nicht ohne Einfluß auf die durch wirtschaftliche Sorgen hervorgerufene Mißstimmung in einzelnen Teilen der Beamtenschaft bleiben. Den Wind, den die alten Koalitionsparteien bei der Revolution gesät haben, wird jetzt die Allgemeinheit als Sturm ernten, wenn die Regierung nicht unbedingt fest auf dem Boden ihrer Erklärung verharrt, gleichzeitig aber auch in Verbindung mit dem Parlament ihre Pflicht gegenüber der Beamtenschaft erfüllt.

Freilich wird auch nach der neuen Besoldungsreform eine ausreichende Bezahlung nicht gewährt werden können. Die zunehmende Verschuldung des Reiches, die auch im laufenden Haushalt schon ein Defizit von bereits 70 Milliarden aufweist, macht die Aufbringung der Mittel für eine überall auskömmliche Existenz zurzeit unmöglich. Es ist auch nicht zu ersehen, wie unter der gegenwärtigen Regierung eine Besserung der Lage herbeigeführt werden könnte. Wenn so weitergeht wie bisher, dann verelenden und verhungern wir schließlich alle, bis auf den geringen Prozentsatz derer, die sich immer an der Oberfläche halten werden. Noch nie ist die Kluft zwischen Arm und Reich in Deutschland so groß gewesen, als versucht worden ist, das Phantom der Gleichheit in die Praxis zu überführen. Nie haben Wucher und Schiebertum schamloser die Bevölkerung ausbeuten können, seitdem mit dem Schlagwort der Brüderlichkeit egoistische Politik getrieben wurde. Und nie sind die Verhöhnung von Gesetz und Recht frivoler, Willkür und Gewaltat dem gewissenhaften Staatsbürger gegenüber schrankenloser gewesen, als unter dem Zeichen der „Freiheit", mit dem man Aufregung und Verwirrung geschaffen und nur erreicht hat, daß das Maß der Freiheit allein für das Verbrechertum seit der Revolution gewachsen ist. Die Not der Zeit muß noch schwerer empfunden werden, wenn man auf der anderen Seite ein in Uepigkeit schwelgendes Leben sieht und erleben muß, daß sich übelste Korruption selbst in Betrieben breit machen kann, die, wie die „Deutschen Werke", unter unmittelbarer Kontrolle eines Ministeriums stehen. Wenn das deutsche Volk sich nicht bald entschließt, eine wirkliche Staatsautorität aufzurichten und vernünftiger, d. h. mehr sparsam und arbeitsam zu leben, wird eine Gesundung des Wirtschaftslebens nicht zu erreichen sein. Die Mittel für die Besoldung der Beamtenschaft würden nicht so stark ins Gewicht fallen, wenn Deutschland nicht an einer Ueberfülle von Beamten litte, die aus egoistischen Parteiinteressen noch dauernd weiter vermehrt wird. Immer wieder hört man, daß erfahrene und arbeitsfähige Beamte, die ihr Amt ausgezeichnet verwalten, nur deswegen zwangsweise pensioniert werden, weil sie nicht der demokratisch-sozialistischen Richtung angehören, und auf ihren Posten werden Parteigrößen gesetzt, denen zur Erledigung der Dienstgeschäfte ein hochbezahlter juristischer oder volkswirtschaftlicher Beirat beigegeben werden muß. Auf diese Weise wird das früher einmal notwendige Gehalt dreimal gezahlt. Daß mit einer rationellen Gestaltung des Beamtenapparates begonnen werden kann, solange die Sozialdemokratie von ausschlaggebendem Einfluß ist, kann als ausgeschlossen gelten. Noch jüngst erklärte der Abgeordnete Oberbürgermeister Scheidemann im „Vorwärts", es sei eine „naive Auffassung", zu glauben, daß durch die zwangsweise Pensionierung aller reaktionären Beamten eine finanzielle Schädigung des Reiches eintreten könnte. Erst müsse die Republik gesichert werden, dann würden Wohlstand und wirtschaftliche Blüte ganz von selbst kommen. — Die Bevölkerung wird bei den Preußenwahlen Gelegenheit haben, sich darüber zu entscheiden, ob sie von sozialistischer oder nationaler Staatsauffassung Gesundung und Wiederaufbau erwartet.

h. b.

•

(Die Nachrichten über die Forderungen der Beamten bringen wir auf der zweiten Seite.)

Die Brüsseler Konferenz

Eine Antwort der deutschen Regierung.

Amtlich meldet W. T. B.

Die deutsche Friedensdelegation ist beauftragt, als Antwort auf die Einladungsnote für Brüssel der französischen Regierung folgende Note zu übergeben:

„Im Auftrage der Deutschen Regierung beehre ich mich, Eurer Exzellenz den Empfang der Note vom 5. d. M. wegen einer Zusammenkunft technischer Sachverständiger in Brüssel zu bestätigen. Die Deutsche Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß diese Zusammenkunft die Frage der von Deutschland nach dem Friedensvertrage von Versailles geschuldeten Reparationen vorbereitend prüfen soll. Die Deutsche Regierung wird die Herren Staatssekretäre Bergmann und Karl Friedrich von Siemens als ihre Delegierten zu der Zusammenkunft entsenden. Sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß durch die Zusammenkunft in Brüssel an der Konferenz, die in der Schlußsitzung der Konferenz in Spa zur Prüfung der von Deutschland in der Reparationsfrage gemachten Vorschläge vereinbart ist, nichts geändert wird. Herr Bergmann ist zurzeit noch in Paris durch dringende Verhandlungen in Anspruch genommen. Die Deutsche Regierung muß aber Wert darauf legen, mit ihm noch vor der Brüsseler Zusammenkunft eine Besprechung in Berlin abzuhalten. Da dies nicht vor Anfang nächster Woche möglich sein wird, werden die deutschen Sachverständigen nicht vor dem 16. Dezember in Brüssel sein können.

Die Deutsche Regierung wäre für Mitteilung der Namen der von den alliierten Regierungen bezeichneten Sachverständigen dankbar."

Ferner wird amtlich gemeldet:

Wie wir erfahren, werden als Sachverständige Delegierte der Deutschen Regierung bei den Verhandlungen über die Reparationsfrage in Brüssel die Herren Staatssekretär Bergmann und Karl Friedrich von Siemens teilnehmen. Die Reichsregierung hat weiter an folgende Persönlichkeiten die Aufforderung ergehen lassen, sich zur Beratung der Delegierten für die Dauer der Konferenz nach Brüssel zu begeben: Generaldirektor Cuno, Generaldirektor Voegler, Reichsbankpräsident Havenstein, Dr. Carl Melchior, Direktor von Stauß, bayerischer Staatsrat von Meinel, Geheimer Oberregierungsrat von Aloten, Professor Bonn sowie ein Vertreter des allgemeinen Gewerkschaftsbundes.

Das Reichskabinett hat sich gestern mit den Vorarbeiten für die Brüsseler Sachverständigen-Konferenz beschäftigt und dabei die Voraussetzungen erörtert, unter denen die Entsendung von deutschen Sachverständigen erfolgen würde. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Annahme der Einladung würde die sein, daß die Verhandlungen der Sachverständigen in Brüssel nur als Vorarbeit für die in Aussicht gestellte Konferenz bevollmächtigter Regierungsvertreter in Genf zu gelten haben würde.

Obrigkeit

Von

Prof. Dr. Hermann Jordan, Erlangen.

Im Kriege vertraten demokratische Politiker wie Hugo Preuß und Friedrich Naumann, den Gedanken unserer Wendung: „vom Obrigkeitsstaat zum Volksstaat". Man ging davon aus, daß mit dem bisherigen Obrigkeitsstaate gänzlich gebrochen werden müsse. Die Gewalt des Staates müsse nicht von oben kommen, sondern von unten, von dem freien Volke, das sich selbst bestimmt. Der Gedanke hat seine Wirkung getan in den Kreisen des Bürgertums. Der alte „Obrigkeitsstaat", oder auch „Polizeistaat" genannt, erschien weiter als die Quelle aller Uebel, der „Volksstaat" als das Ziel.

Nun sind Jahre darüber hingegangen. Wir haben den Schritt vom Obrigkeitsstaat zum Volksstaat gemacht. Aber wer wird behaupten, daß es dadurch besser geworden wäre? „Ja," wird Prof. Preuß antworten, „da ist uns eben die Revolution dazwischen gekommen." Aber das Drängen der Demokraten nach dem Volksstaat in der außenpolitisch ernstesten Zeit des deutschen Volkes, in der keine Verfassungsexperimente gemacht werden dürften, gehört mit zu den Ursachen der Revolution. Und wenn nun durch den Uebergang vom Obrigkeitsstaat zum Volksstaat wirklich soviel neues Licht über uns strahlen sollte, so müßte man doch irgendwo etwas davon merken. Aber wer empfindet den gegenwärtigen Volksstaat wirklich als den Staat seines Volkes? Weder der Arbeiter, nach der Bauer, weder der Gelehrte, noch der Handwerker, weder der, der trotz allem diesem Staate getreulich seine Steuern zahlt, noch der Schieber und der Steuerdefraudant, weder der Anhänger der Monarchie, noch auch im Grunde der Republikaner. Und das liegt nicht bloß daran, daß es uns gegenwärtig so schlecht geht, sondern daran, daß man diesen ganzen Staat, wie er seit der Revolution geworden ist, überhaupt nicht für einen achtungswerten Staat ansieht, überhaupt nicht als eine Autorität empfindet.

Was fehlt uns denn? Ich glaube, das läßt sich mit einem Worte ausdrücken, uns fehlt eine „Obrigkeit". Wenn die Menschen Engel wären, dann könnten sie dieselbe vielleicht entbehren, und es würde sich alles ordnen nach den Tönen himmlischer Musik. Aber die Menschen sind keine Engel, das empfinden jetzt auf einmal sehr viel idealistische Schwärmer. Und so ist es denn nötig, daß die Menschen etwas haben, was über ihnen steht, eben eine Obrigkeit. Und gerade der Deutsche ist so, er will eine Obrigkeit haben, er will eine feste Hand haben, die die Zügel des Staates hält; erst dann fühlt er sich geborgen.

Es ist durchaus nicht richtig, daß der Deutsche kein Staatsmensch wäre, weil er viel zu sehr individualistisch veranlagt ist. Gewiß, er ist Individualist, er hat seine eigenen Meinungen und Formen, nicht als Gesamtheit, sondern jeder ist einzeln. Jeder gründet am liebsten zur Vertretung seiner politischen Anschauungen eine eigene neue Partei, zur Vertretung seiner literarischen Anschauungen eine neue Zeitschrift, zur Betätigung seiner religiösen Ueberzeugung eine neue Kirche, Sekte und Gemeinschaft. Und die Folge dieser Anlage ist die, daß, wenn der Deutsche im Staate keine Obrigkeit über sich sieht, die mit ruhiger, fester Hand die Herrschaft führt, eben alles auseinander fließt, so wie wir es in der Gegenwart sehen. Wenn aber die Staatsautorität fest gegründet ist, wenn eine wirkliche Obrigkeit da ist, dann ist gerade der Deutsche ein Mensch des Staates, wie wenige Angehörige anderer Nationen. Mit ihm kann ein kräftiger Staat eigentlich alles machen, das höchste erreichen. Aber Voraussetzung dafür ist, daß eine Obrigkeit da ist, die Kraft hat und die Vertrauen einflößt.

Bayern ist dafür ein lehrreiches Beispiel. Unter der sozialistischen Volksstaatherrschaft fühlte man sich in Bayern verraten und verkauft. Eine staatliche Autorität gab es nicht mehr, man hatte das Gefühl, es sei überhaupt keine Regierung mehr da, die regierte, eine Erscheinung, die dann in der Münchener Räterepublik kulminierte, um unter der sozialistischen Herrschaft noch weiter anzudauern. Und als dann im März 1920 Herr von Kahr in aller Ruhe die Zügel der Regierung ergriff, mit dem ersten Willen, Ordnung zu schaffen und die Wahlen am 6. Juni eine feste Regierung der bürgerlichen und bäuerlichen Rechten ermöglichten, da atmete alles auf, nicht bloß der Bürger und der Bauer, sondern in immer steigendem Maße der Arbeiter, der nun auf einmal durch den Nebel der Volksstaatphrasen hindurch die Notwendigkeit der Obrigkeit erkennt.

Wenn wir überhaupt zu einer Gesundung unseres öffentlichen Zustandes kommen wollen, müssen wir auch im Reiche, ganz besonders aber in Preußen, wieder zu einer Obrigkeit kommen. Es ist ein unmöglicher Zustand, wenn Elektrizitätsarbeiter als freie Volksstaatler eine ganze Stadt in Nacht haben, ganze Industrien brach legen, wenn Eisenbahnarbeiter hindernd in den Verkehr eingreifen. Man könnte sich ja ideal einen solchen Volksstaat vorstellen, in dem alle Glieder freiwillig auf alle solche Akte verzichten; aber die Menschen sind nun einmal nicht ideal, sie lassen sich erregen durch Gerüchte, durch Befürchtungen, durch Hoffnungen, durch Vorspiegelungen kommender Herrlichkeit. Dagegen hilft nur eins: Die feste staatliche Autorität, das Bewußt-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192012092-10/fragment/page=0001

sein, eine Obrigkeit zu haben, und zwar eine solche — wir dürfen auch das zweite Wort nicht scheuen —, der man untertan ist.

Aber da sagen wohl manche: „Damit kommen wir wieder zu dem alten Polizeistaat." Nun, ich will darüber nicht streiten, ob wir vor dem Jahre 1918, vor allem vor dem Kriege, in Deutschland wirklich den Polizeistaat gehabt haben. Ich glaube es nicht. Es herrschte Ordnung, stramme Ordnung. Es hätte nichts geschadet, wenn der Ton, in dem Ordnung gemacht wurde, manchmal etwas weniger kurz und barsch gewesen wäre. Aber das lag doch wohl mehr an den Menschen, als am System. Und es war wohl immer so, wie es Manteuffel im Jahre 1866 den Frankfurtern gegenüber ausdrückte: „Die preußische Jacke kratzt wohl zuerst ein bißchen, aber sie hält auch hübsch warm."

Das, was alle Freunde des Reiches vor dem Kriege mit tiefer Sorge erfüllte, war das, daß in breiten Schichten des Volkes die Freude am Staate schwand, seine Autorität als Obrigkeit als etwas Lästiges empfunden wurde. Man sehnte sich nach dem Phantom des zukünftigen Staates. Das war unsere Schwäche vor dem Kriege, und nach dem Erlöschen der Stimmung von 1914 noch im Kriege.

Man sagt, man hätte rechtzeitig den breiten Schichten des Volkes den Staat in die Hand geben sollen, dann hätte sie schon selbst das Interesse an ihm bekommen; man hätte durch Einführung der Demokratie die Schwierigkeiten lösen können. Aber konnte man das in den letzten 20 Jahren im schwersten Ringen um seine europäische Existenz stehende Reich seinen Herren Volksführern in die Hand geben, die dann tatsächlich vom Oktober 1918 an bis zur Gegenwart mit wenigen Ausnahmen politisch vollständig versagten? Vielleicht hätte man eins tun können, nämlich den breiten Schichten des Volkes durch eine vaterländische Erziehung mehr die Ueberzeugung geben können, daß man sich erst als Bürger des Nationalstaates und dann erst als sogenannter Weltbürger fühlen darf, wie es der Engländer verstanden hat.

Aber lassen wir die Vergangenheit! Gegenwärtig sind alle Wünsche der Volksstaatler erfüllt: Wahlrecht für Männer und Frauen vom 20. Jahre an, Parlamentarismus, Ministerverantwortlichkeit usw. Alles ist da. Aber eines ist nicht da, nämlich das Vertrauen zum Staat.

Was ist da zu machen? Alle diese „Errungenschaften" wieder abschaffen? Ach, daran denkt kein Mensch, und es wäre noch jetzt ganz falsch. Aber wir müssen zu einer ganz anderen seelischen Einstellung kommen, die unser politisches Handeln bestimmen muß. Der Staat muß wieder für uns zur Autorität werden, zur Obrigkeit, der wir gehorchen, wenn es aus auch nicht immer paßt. Wir haben nun alle nur denkbaren politischen Freiheiten. Jetzt aber muß unser „Volksstaat" wieder werden zum Staate der Obrigkeit. Wir können durch unseren Stimmzettel, durch die Presse, durch die Parteien im Parlament unsere Meinung voll in die Wagschale werfen. Aber nun gibt es noch selbst einzutreten für Recht und Ordnung. Dann werden wir auch die Kraft haben, eine Regierung, wie die gegenwärtige preußische, die schon das Vertrauen des Volkes nicht mehr besitzt, zu beseitigen.

Sammlung aller derer, die auf dem Boden des Staates von Recht und Ordnung stehen. Sammlung aller derer, die anerkennen, daß kein Volk bestehen kann ohne eine feste Obrigkeit, das ist jetzt das Ziel. Möchte es im Reiche und in Preußen dahin kommen, wohin es in Bayern zu unserem Glücke nach schwerer Not gekommen ist: zur Herstellung einer festen staatlichen Autorität, zu einer Obrigkeit, der das Volk vertraut, und vertrauen kann. Das ist die Frage unserer staatlichen Zukunft.

Ergebnislose Präsidentenwahl in Oesterreich

W. Wien, 9. Dezember.

Bei der Wahl des Bundespräsidenten der Republik Oesterreich in der Bundesversammlung erhielt der Christlichsoziale Kienböck 108, der Sozialdemokrat Seitz 85 und der Großdeutsche Dinghofer 27 Stimmen. Da trotz der drei Wahlgänge kein Kandidat die absolute Stimmenmehrheit erhielt, wurde die Sitzung um 6 Uhr abends unterbrochen. Um 6 Uhr 10 Min. wurde die Sitzung wieder eröffnet, ein vierter und fünfter Wahlgang ergab ungefähr das gleiche Ergebnis wie die vorhergehenden Wahlgänge. Nachdem die hierauf aufgenommenen Besprechungen zwischen den Parteien ergebnislos verliefen, wurde die Sitzung vertagt.

Streikdrohung — Einigungsbestrebungen

Die Forderungen der Beamten

Das Streikverbot der Regierung findet in Beamtenkreisen geteilte Aufnahme. Der Hauptvorstand der Deutschen Beamtenschaft veröffentlicht eine Erklärung, in der er vor einem Streik warnt. Dagegen versendet der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten eine Notiz, die folgendermaßen lautet:

Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten erblickt in der auf Beschluß des Reichskabinetts erlassenen Verfügung des Reichspostministers vom 3. Dezember 1920, in der bei Dienstverweigerung die Einleitung des Disziplinarverfahrens angedroht wird, einen Eingriff in die durch die Verfassung gewährte Koalitionsfreiheit und legt entschieden Verwahrung ein:

1. grundsätzlich gegen die Verfügung als solche,
2. dagegen, daß sie sich einseitig gegen die Postbeamtenschaft wendet.

Ferner erläßt der Zentralverband Deutscher Post- und Telegraphen-Bediensteten, der Deutsche Eisenbahnerverband, der Verband Deutscher Post- und Telegraphenarbeiter und Handwerker und der Verband des bayerischen Post- und Telegraphen-Personals eine Erklärung, in der es heißt:

Unter Bezugnahme auf Notizen in Tageszeitungen und durch fründlich in den Organisationsbureaus der hier untersertigten Arbeitnehmerorganisationen der Beamten und Lohnangestellten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eingegangene Zuschriften aufmerksam geworden, sehen wir uns genötigt, an den Herrn Reichspostminister die Anfrage zu richten, ob es wahr ist, daß der Herr Reichspostminister die hier unten folgende Telegrammverfügung an die Oberpostdirektionen und die sonst nachgeordneten Dienststellen des Reiches erlassen hat: „Gegen Beamte, die streiken oder ihre Unlust zum Dienst kundtun, wird das Disziplinarverfahren mit dem Ziel auf Dienstentlassung eröffnet. Hilfskräfte, die sich dieser Bewegung anschließen, werden fristlos entlassen."

Trifft der Erlaß dieser Verfügung zu, so sind die hier unterfertigten Arbeitnehmerorganisationen gezwungen, an den Herrn Reichspostminister die weitere Frage zu richten: warum ist mit den Führern dieser Organisationen der Beamten und Lohnangestellten nicht vor dem Erlaß in einer gemeinsamen Sitzung Stellung genommen worden, um zu einer Klärung zu kommen?

Es wirkt ferner befremdend, daß den hier in Frage kommenden Arbeitnehmerorganisationen der Beamten und Lohnangestellten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bis zum heutigen Tage keine Abschrift von dem Erlaß zugestellt worden ist. Die hier unterfertigten Arbeitnehmerorganisationen der Beamten und Lohnangestellten erheben ganz entschieden Protest gegen ein derartiges Vorgehen und wagen zu behaupten, daß dies einen Verstoß gegen Koalitionsrecht und Wahrnehmung wirtschaftlicher Interessen der Beamten und Lohnangestellten des Betriebes der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bedeutet.

Einmütig bringen wir durch eigenhändige Unterschrift für die hier in Frage kommenden Organisationen zum Ausdruck: Wird den mit Recht erhobenen Forderungen der Beamten und Lohnangestellten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung nicht Rechnung getragen, dann sehen wir uns gezwungen, von dem uns zustehenden Streikrecht auch gegen den Erlaß dieser Verfügung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen.

Zu den Streikabsichten in einzelnen Beamtenkategorien meldet eine Nachrichtenstelle:

Die Beamten drohen mit Streik für den Fall, daß sie ihre Teuerungszulage nicht bewilligt erhalten. Das Kabinett ist entschlossen, die Zulagen in Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage nicht zu bewilligen. Die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Deutschnationalen, haben sich hinter diesen Entschluß der Regierung gestellt. Auch die Sozialdemokraten wollen sich mit dem Kabinettsbeschluß, der die Bewilligung lediglich von Kinderzulagen und ferner die Errichtung eines Unterstützungsfonds vorsieht, abfinden, sofern die bürgerlichen Parteien geschlossen dieselbe Haltung einnehmen. Das ist aber nicht der Fall, da die Deutschnationalen einen Antrag planen, der die Gewährung von Teuerungszulagen vorsieht. Wird er eingebracht, so würden die Sozialdemokraten sich nach ihrer Auffassung gezwungen sehen, dafür zu stimmen. Der Antrag würde dann von den Deutschnationalen und Sozialdemokraten gemeinsam angenommen werden, was das Kabinett Fehrenbach nach der Bedeutung der Frage vor die Entscheidung stellen würde, ob es den Reichstag auflösen oder zurücktreten will. Die Lage ist also innerpolitisch gespannt.

Gegen die Auffassung von einer Regierungskrise wendet sich die „D. A. Z.", wenn sie, offenbar regierungsseitig beeinflußt, schreibt:

Heute schon von einer Regierungskrise zu sprechen, eilt unter allen Umständen den Dingen voraus, da Verhandlungen, die inzwischen gepflogen sind, eine Beilegung der Differenzen als nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Die Regierungsvorlage über die Erhöhung der Teuerungszuschläge auf die Kinderbeihilfe wird Donnerstag im Plenum des Reichstages beraten werden, und die Entscheidung wird dann fallen müssen.

*

Die zwischen den Eisenbahnverbänden und der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen sind bisher zu einem Abschluß nicht gelangt. Eine Klärung der Verhältnisse dürfte erst in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Der Riß im Preußen-Block

Hauptausschuß ohne Mehrheitssozialdemokraten.

b. Berlin, 9. Dezember.

Die stürmische Vormittagssitzung des Hauptausschusses der Landesversammlung hatte, wie wir berichteten, mit dem Auszuge der Sozialdemokraten geschlossen, die ihren Koalitionsfreunden den Vorwurf der Illoyalität gegenüber der von ihnen gebildeten Regierung machten. Am Nachmittag verhandelte man ohne Sozialdemokraten weiter. Die Beratung führte bald zu dem Beschluß, den vereinigten Antrag von Kries (Deutschnat.), Ruer (Dem.) der Weiterberatung über das Ausführungsgesetz zum Landessteuergesetz zugrunde zu legen. Diesen Antrag kann man sachlich durchweg als den Antrag des Deutschen Städtetages bezeichnen. Er fordert eine individuelle Behandlung der Gemeinden bei der Verteilung der Reichseinnahmen, während der Regierungsvorschlag, den man ablehnte, eine durchschnittliche Berechnung und der gleichfalls abgelehnte Antrag Kloft (Essen, Ztr.) besondere Vorteile für das Ruhrgebiet wünscht. Dann vertagte sich der Hauptausschuß.

Den gestern deutlich zutage getretenen Riß im Block will man heute vormittag im Aeltestenrat zu verkleistern suchen. Dort dürfte es heute auch zu einem Vorstoß der Rechten kommen, die aus der fast täglichen Eindringung neuer Gesetzentwürfe, aus anderen Maßnahmen der Regierung und sonstigen Angeichen darauf schließt, daß man die Wahlen nicht am 20. Februar abhalten, sondern wiederum verschleppen will.

Protestkundgebung der heimattreuen Oberschlesier

In eindrucksvollen Kundgebungen protestierten gestern abend die in Berlin wohnenden heimattreuen Oberschlesier gegen die Absicht der Entente, die im Reich wohnenden Oberschlesier in Köln abstimmen zu lassen. Sowohl im Börsensaal wie im Herrenhaus waren die Versammlungen überfüllt. Redner aller Parteien hatten sich zum Dolmetscher der Gefühle der Heimattreuen gemacht.

Im Plenarsitzungssaal des Herrenhauses führte der Vertreter der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Duerling, aus: Die Note der Entente will den Friedensvertrag ändern. Ich meinerseits kenne keine größere Nonsensidee für Deutschland und Europa als die Aenderung dieses Schandbuches. Aber ausgerechnet mit dem Artikel 88 des § 4 des Friedensvertrages, der für Deutschland etwas günstig zu sein scheint, zieht man die Revision an. Ich hoffe, daß unsere Regierung auf diese höfliche Note ebenso höflich wie bestimmt antworten wird. Die heimattreuen Oberschlesier gehen nach Oberschlesien. Sie stimmen in Oberschlesien ab, um das Grab ihrer Eltern zu schützen, damit es nicht unter die Fremdherrschaft komme. Sie tragen die deutsche Treue nach Oberschlesien, um zu retten, was zu retten ist.

Namens der Deutschnationalen Volkspartei erklärte Professor Hoetzsch: Wenn man es recht betrachtet, hat dieser Wunsch nach Abänderung gar keinen praktischen Grund. Entweder fühlt sich die Entente nicht stark genug, das von ihr geschaffene Recht durchzusetzen, oder sie will den Polen etwas zu gute tun. An der Besorgnis der Ruhestörungen haben nicht die Deutschen, sondern die Polen mit ihrem Terrorismus schuld. Die Polen, die schon im Sommer einen Aufstand entfesselt haben, dessen Absicht es war, in Oberschlesien die „bekannte vollendete

Beethovenabend der Literarischen Gesellschaft zu Halle

Ueber „Beethovens Beziehungen zur deutschen Literatur seiner Zeit" sprach als dritter Redner in der Vortragsreihe der Literarischen Gesellschaft gestern abend der hiesige Privatdozent Dr. Moser im Saale der „Loge zu den drei Degen". Er schilderte in klaren Zügen zunächst das Wesen des großen Meisters der Töne als Dichter und Lyriker, zeigte sich dann als Liedertonpoisten, der zu fast allen namhaften Dichtern seiner Zeit in Beziehung stand und beleuchtete in einem dritten Teile insbesondere sein Verhältnis zu Goethe.

Beethoven ist ein Tondichter, der nur in der Sprache der Musik zu seiner Mit- und Umwelt spricht. Es gibt von ihm kaum ein bekanntes oder bedeutendes Wort, das er über oder zu seinen Werken gesprochen hat, sondern alles muß aus seinen Tondichtungen heraus gehört und erlebt werden. Die Pastoralsymphonie oder die Klaviersonate „Les Adieux" beispielsweise sind so zu verstehen, daß er darin nicht die Dinge der realen Welt widerspiegeln, sondern das ausdrücken will, was sein Inneres daraus gemacht hat. Seine Werke sind Erlebnisschöpfungen, Bekenntnisdichtungen, oder mit dem goethischen Ausdruck: Konfessionen; nicht, wie oft die seiner Vorgänger des Rokoko: Bestellungsarbeiten. Er schafft gleichsam musikalische Dramen metaphysischen Inhalts, mit einer Steigerung im Aufbau, stellenweise rezitativischer Melodik und messerscharfen Repliken. — Beethoven der Lyriker steht auf dem Boden der Romantik mit dem Ideal der gegenseitigen Durchdringung und Verquickung der Künste, das auch einen Richard Wagner erfüllte. Mit E. Th. A. Hoffmann, der seine c-moll-Symphonie kritisierte, hat er nur vorübergehend Fühlung genommen, während wir von einem Gedankenaustausch mit Wagner in einer von diesem selbst verfaßten Novelle, ein Besuch bei Beethoven, mehr erfahren. Mit Schiller verband ihn das gleiche ethische Pathos, und so finden wir hier auch mehrere Kompositionen Schillerscher Dichtungen, wie das „Lied an die Freude" oder den Mönchschor aus dem Tell. Daß trotz der geistigen Verwandtschaft der beiden bei Beethoven bald eine gewisse Vernachlässigung Schillers eintritt, ist dadurch erklärlich, daß die wundervolle Sprachmelodie des Dichters für den Komponisten nicht mehr viel zu tun übrig läßt. — Der Wunsch, dem „Fidelio" noch ein weiteres Werk an die Seite zu stellen, läßt ihn bis zu seinem Ende nicht ruhen. 1812 wendet er sich an Körner mit der Bitte um ein Opernlibretto, doch Körner fiel schon 1813. Grillparzer schreibt für ihn eine Melusine und Friedrich de la Motte-Fouqué kann ihm ebenso wenig etwas Brauchbares geben wie August Kotzebue.

Als Liedertonpoisten hatte Beethoven schwere Hemmnisse zu überwinden. Er hörte nach seinem eigenen Ausspruch jeden musikalischen Gedanken von Instrumenten vorgetragen, wie von Menschenstimmen. Das ist es auch, was seine Lieder mitunter so schwer wiedergegeben macht, denn überall findet man darin Instrumentalismen, weil ihre technischen Ausdrucksmittel des Gesanges nicht recht geläufig waren. Da ihm selbst keine schöne Stimme zur Verfügung stand, wie sie etwa Wolf oder Löhe besaßen, so mußte er vom Klavier aus zur Liedertonpoisition gelangen. Die Bettina erzählt von ihm, als er gelegentlich das Lied „Kennst du das Land" sang, er habe eine harte und schneidende Stimme gehabt. War ihm so hier eine Ausdrucksmöglichkeit verschlossen, hat er doch dessenungeachtet die herrlichsten Melodien geschaffen. So komponiert er einen Liederzyklus von Alois Heitteles, ein kleines Liedchen von Herrosee, von dem wir nicht mehr als den Namen wissen: „Ich liebe dich", das der Redner zum gesanglichen Vortrag brachte und das in seiner Schlichtheit in Text und Melodie eines tiefen Eindrucks auf die Zuhörer nicht verfehlte. Zu seinen Lieblingsdichtern zählen Matthisson und Tiedge, dieser ein Nachfolger Hallers, jener mehr zu Gleims Schule hinneigend. Die große Zartheit in ihren Dichtungen hatten es Beethoven schon in seiner Jugend angetan, und er steht wärend seines ganzen Lebens der Odenkomposition des 18. Jahrhunderts näher, im Gegensatz zu Schubert, der modernere Töne anschlägt und schließlich als Liederdichter überhaupt höher zu stellen ist. Mit Tiedge traf sich Beethoven ein einziges Mal in Karlsbad, doch ist eine weitere Annäherung nicht erfolgt. Der Vortragende, fang aus diesem Zusammenhang weiter: „An die Hoffnung" von Liebeye, Op. 32 und das „Angedenken", sowie „Adelaide" von Matthisson. In Beethovens mittlere Schaffensepoche fallen u. a. die sechs geistlichen Gesänge auf den Text von Gellert, 1803 als Op. 48 herausgegeben, die Dr. Moser nach ihrem musikalischen Inhalt und Zusammenhang besprach und nacheinander zum Vortrag brachte.

Es bleibt noch übrig, auf Beethovens Beziehungen zu Goethe hinzuweisen. Gesehen und gesprochen haben sich der Dichter und der Musiker unserer klassischen Periode nur einmal, und zwar 1812 in Teplitz. Goethe war begeistert von Beethoven und schrieb einen flammenden Brief an seine Frau; doch bald fühlte sich das Verhältnis merklich ab. Goethe war letzten Endes mehr Aristokrat und legte Wert auf die Konvention, während Beethoven das nicht tat. Dieser Riß blieb jedoch äußerlich, und Beethoven hat stets mit Liebe und Verehrung von Goethe gesprochen. In einem Briefe vom April 1812 kündigt er dem Dichter das Erscheinen seiner Egmont-Musik an. Er war durch die napoleonische Zeit ein begeisterter Freiheitsidealist geworden und entbrannte für das Wesen der Niederländer im Egmont leinfühlend läßt er an der anderen Stelle mit dem Grübeln des Lichtes und des Lebens von Märchen auch die Töne verblühen und ersterben, und mit Freude nimmt er den Plan zu einer Faust-Musik noch drei Jahre vor seinem Tode auf. Leider haben wir davon nur Bruchstücke erhalten, beispielsweise das humoristische Mephisto-Lied vom Floh, in dem so ein echter Beethovenscher Scherzo-Humor zum Ausbruch kommt. Dieses Lied bildete nach dem „Wonne der Wehmut", „Mit einem gemalten Band" und dem „Mailied" den humoristischen Kehraus der Abends. — Der Beifall des überfüllten Saales war stark und galt sowohl dem Vortrage als auch dem Gesange, durch dessen feinsinnige Begleitung Herr Kapellmeister Felix Wolfes sich den Dank der Zuhörer erworben hat.

Erhard Evert.

— **Wirklicher Geheimer Rat Dr. phil. Wilhelm v. Bode**, Exzellenz, früher Generaldirektor der Königlichen Museen zu Berlin, wird am 10. Dezember 75 Jahre alt. Geboren 1845 als Calvörde im Herzogtum Braunschweig, studierte er 1864 bis 1867 in Göttingen und Berlin Rechtswissenschaft und war dann zwei Jahre im braunschweigischen Staatsdienste. Er studierte darauf 1869 bis 1871 in Berlin und Wien Kunstgeschichte und erwarb 1871 mit der Dissertation „Frans Hals und seine Schule". Ein Beitrag zu einer kritischen Behandlung der holländischen Malerei" in Leipzig die philosophische Doktorwürde. 1872 wurde er Assistent bei den Königlichen Museen zu Berlin und Leiter der Abteilung für christliche Plastik, die er durch eine Reihe glänzender Ankäufe zu einer Sammlung ersten Ranges erhob, aber auch die Gemäldegalerie um eine Anzahl von Meisterwerken vermehrte. 1880 wurde er Direktor der Abteilung, 1890 Direktor der Gemäldegalerie, 1906 als Nachfolger des Wirklichen Geheimen Rats Dr. Richard Schöne Generaldirektor der Königlichen Museen, bis er vor kurzem in den Ruhestand trat. 1909 erhielt er den Titel Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz, 1913 den Adelsstand. Der Jubilar ist Mitglied des Senats der Akademie der Künste. Kunstgeschichtliche Studien führten ihn nach Dalmatien, Italien, St. Petersburg, Stockholm, Kopenhagen usw. 1896 gründete er den Kaiser Friedrich-Museums-Verein, 1904 fand die Eröffnung des nach seinen Plänen angelegten Kaiser Friedrich-Museums in Berlin statt. Seine besonderen Arbeitsgebiete sind die Geschichte der italienischen Plastik des Mittelalters und der Renaissance und die Erforschung der niederländischen Malerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192012092-10/fragment/page=0002

…zu schaffen. Aber in Wirklichkeit fürchtet man in …reich und in Polen lediglich den Eindruck, den der Auf… der 300 000 Heimattreuen aus dem Reich in Oberschlesien …rufen wird. Wir können dieser Note gegenüber nur ein … haben, weil wir die perfide Absicht dieser Abänderung …kennen. Wir wollen nach Oberschlesien gehen und hoffen, … dieses Juwel mit uns fest verbunden bleibt. (Stürmischer …)

Der Vertreter der Deutsch-Demokratischen Partei, Ober…meister Domiricus, bezeichnete es als unleugbares Ver… dieses Abends, daß er die Einigkeit aller deutschen Parteien … Der Redner, der durch die Abtrennung Elsaß-Lothringens … Heimat verloren hat, schilderte in packenden Ausführungen, … Wechsel der Staatsangehörigkeit aufs tiefste in die eng… Familienbeziehungen eingreife. Wenn Oberschlesien dem … Reiche verlorenginge, könnten und würden wir nie … auf diese Provinz verzichten. Immer wieder würden … uns aufraffen, getragen von dem Bewußtsein des Rechts, die… und wiederzugewinnen.

Nachdem noch ein Vertreter der Mehrheitssozialdemokratie, …abg. Löffler, gesprochen hatte — der Vertreter des …ums war durch eine plötzliche Reise verhindert, die Rechts…ängigen hatten eine Teilnahme an der Kundgebung abge… — wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Alle Oberschlesier und Freunde Oberschlesiens empfinden … Zumutung, nicht mit unseren Schwestern und Brüdern in der … gemeinsam abzustimmen, als Faustschlag in das Gesicht … jeden Deutschen und als einen Versuch zum Rechtsbruch. … die gesicherte Ausübung unseres Selbstbestimmungs… nach dem Friedensvertrage. Jeden Versuch zur Rechts… lehnen wir mit Entschiedenheit ab. Wir verlangen von … Regierung den Schutz unserer Rechte."

…utsche Werke" und der Cahn-Vertrag

Neuorganisation des Aufsichtsrates.

…er Aufsichtsrat der Deutschen Werke hielt am … eine lang andauernde Sitzung ab, um über die durch …ündigung der Generaldirektion und dem Vertrag geschaffenen Lage zu beraten. Der Sitzung wohnte der Reichsschatzminister bei. Die eingehende Aus… endigte mit der fast einstimmigen Annahme einer Ent…setzung, in der anerkannt wird, daß die Direktion im Glauben den Deutschen Werken zu nützen, den Cahn… abgeschlossen hat. Der Aufsichtsrat hält den Vertrag für vorteilhaft und seine Aufhebung er…icht; im Hinblick auf seine Verbesserung durch die auten… Interpretation und auf die Rechtslage sieht er sich aber … Aufrechterhaltung veranlaßt. Im übrigen erkennt der …rat an, daß die Direktion bei Führung der Geschäfte ihre …keit getan hat.

…Regelung der Personalangelegenheiten wurde ein kleiner …uß eingesetzt, der in kürzester Zeit auch einen Plan über Neuorganisation dem Aufsichtsrat und der Re… vorlegen soll.

Provinz Sachsen

…weiter Deutschnationaler Kreisparteitag in Sangerhausen

…m 6. Dezember fand in Sangerhausen der zweite Deutsch…le Parteitag für den Kreis Sangerhausen unter reger …ung der Parteifreunde aus allen Orten des Kreises statt. …Vorsitzende, Dr. Stanze-Riestedt, begrüßte die Er…nen und wies in seiner Aussprache darauf hin, daß …dem Landbund und dem Bund der Landwirte eine Ver…ung zustande gekommen sei ausdrücklich auf christlich…nalem Boden. Der Zusammenschluß bedeutet für die Land…aft eine wesentliche Stärkung. So sehr es zu begrüßen ist, … die verschiedenen Wirtschaftsgruppen und Berufe sich zur …ung ihrer wirtschaftlichen Belange zusammenschließen, wäre … verkehrt, wenn sie als gesonderte Parteien noch weiter den … durch Zersplitterung erschweren. Die Deutschnationale …artei ist, wie ihr Name besagt, bestrebt, sämtliche schaffen…stände politisch zu fördern und ist daher aus vaterländischen …en Gegnerin jeder einseitigen Klassen- oder Berufspolitik. …mann sprach Unterstaatssekretär a. D. von Graevenitz „Die Parole der deutschen Landwirtschaft fürs Vaterland". …Ausführungen des Redners gipfelten in einer Aufforderung … deutsche Landwirtschaft, besonders sorgfältige und zweck… Bodenbestellung und Viehzucht anzustreben, um dadurch …rüttete Ernährungslage zu beheben, denn auf eine Hilfe …usland sei nicht zu rechnen.

…eichstagsabgeordneter Warmuth sprach über Sozial…gedanken, wobei er die wertvolle Mitarbeit unseres …agsabgeordneten Leopold hervorhob. Wahrer Aufbau und …ritt ist nicht durch die schwerfällig arbeitende Vergesell…ng möglich, die durch ihre kostspieligen Beamtenheere nur …end wirken muß, sondern er ist nur denkbar in der Form … lebendigen Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmer, … und Kopfarbeiter.

…ber die Frau in der Deutschnationalen Volkspartei sprach …tudienrat Annagret Lehmann. Sie lehnte die Soziali… des häuslichen Lebens, welche nach den Wünschen vieler …isten erfolgen soll und die Kindererziehung schon vom … Jahre ab in staatliche Zwangs-Kindergärten verlegen will, … ein Hohn auf jedes weibliche und mütterliche Empfinden … Bemerkenswert war ferner der Nachweis, daß die Sozial…atie keineswegs den Frauen völlige Gleichberechtigung … will, hat sie doch im Betriebsrätegesetz abgelehnt, daß … weiblicher Vertreter im Betriebsrat der Anzahl der …rinnen und weiblichen Angestellten entsprechen soll.

…e Grüße des Landesverbandes Merseburg überbrachte Dr. …niewski und wies auf die erfreulichen Fortschritte hin, … die Partei gerade in diesem politisch schwierigen Kreis ge…hat, dank hingebungsvoller Mitarbeit des Sangerhäuser …vereins und seiner Ortsgruppen. Daran schloß sich der Vor… des Herrn Major a. D. von Jecklin, welcher die Not…keit der berufsständischen Gliederung in der Partei vor… führte. Die berufsständischen Organisationen innerhalb …Ortsgruppen, Kreisvereine usw. schaffen die Möglichkeit, daß …berufsschichten ihre Forderungen und Ziele der Partei… und den Fraktionen nahebringen.

…ach einer kurzen Mittagspause sprach alsdann der Wahl…er unseres Bezirkes, Geheimer Oberregierungsrat von …nder über die politische Lage. Er wies auf den Verfall …Sozialismus hin, welcher sich in vier Parteien gespalten … und auf den demokratischen Zusammenbruch. Auf Grund … Beobachtungen teilt der Redner mit, wie die ehemaligen … der roten Armee im Ruhrgebiet vielfach auf dem linken …ufer jetzt Hand in Hand mit den Feinden arbeiten an der …rung unserer vaterländischen Einigkeit. Demgegenüber tut …ossenheit aller Aufbauenden und völkisch gerichteten Kreise … not. Die Deutschnationale Volkspartei mit ihren hohen … der Volksgemeinschaft ist berufen als die große Rechts… die Führung zu übernehmen. Die Preußenwahlen … unserer Partei neuen starken Zuwachs bringen. Alle …freunde haben die Pflicht, mit ganzer Kraft für sie zu …

…en Schlußvortrag hielt Abgeordneter Rektor Herrmann. … in volkstümlicher und begeisternder Weise über die Auf… der Schule für den Wiederaufbau Deutschlands.

…ämtliche Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufge…en. Ein geselliger Abend vereinte alsdann alle Partei… mit musikalischen Darbietungen und Gedichtvorträgen.

Herr Nikolaus Schäfer sprach über die Kraft des nationalen Gedankens und die deutsche Arbeiterschaft und erntete mit seinen warmherzigen Worten lebhaften Beifall. Ein großer Film brachte ein fesselndes Bild aus der Zeit des 30jährigen Krieges und des westfälischen Friedens.

— **Schwerz (Saalkreis)**, 9. Dez. (**Neuverpachtung.**) Bei der Verpachtung von Pfarracker wurden für einen Morgen 208 Mark und 230 Mark Pachtpreis erzielt, während zuletzt auf Grund der Pachtschutzordnung 100 M. gegeben wurden, früher 36—40 M.

— **Teuchern**, 9. Dez. (**Im Jähzorn.**) Im benachbarten Gröben schlug ein jähzorniger Vater seinen 12jährigen Sohn mit dem abgeschnallten Gürtel so auf den Kopf, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Die Gürtelschnalle hatte die Schädeldecke zerschlagen. Der unglückliche Knabe wurde nach Hohenmölsen ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

d. **Halberstadt**, 9. Dez. (**Eisenbahndiebstahl.**) Einem von Braunschweig nach Halle fahrenden stellenlosen Gutsinspektor, der im Abteil 4. Kl. eingeschlafen, war der Reisekorb mit allem Inhalt, darunter auch fünf Anzüge, gestohlen.

d. **Halberstadt**, 9. Dez. (**Die Gründung eines Volkshochschulverbandes Mittelsachsen**) erfolgte hier aus Anlaß einer stark beschickten Tagung mittelsächsischer Volkshochschulen. Die Geschäftsführung wurde der Volkshochschule Wernigerode übertragen. Die Satzungen sollen in einer Frühjahrstagung beraten werden. Die Leitung der Volkshochschultagung, die sich in der Hauptsache mit dem inneren Aufbau und der Annäherung an die Arbeiterschaft beschäftigte, lag in Händen des Prof. Dr. Arfert in Halberstadt.

e. **Stolberg**, 8. Dez. (**Stolberg als Tagungsort.**) In den Pfingsttagen des nächsten Jahres will der Bund der alten Wandervögel E. V. (Sitz Hartenstein i. Sa.) seinen Bundestag abhalten. Die Tage sollen in künstlerischer und musikalischer Hinsicht bedeutsam ausgestaltet werden.

Volkswirtschaftlicher Teil

Die erste Ratenforderung Frankreichs

16 Milliarden Franken in einem Jahre.

Nach einer Meldung des „Matin" soll Ministerpräsident Leygues erklärt haben, Frankreich verlange von Deutschland nichts Unmögliches, aber Deutschland müsse im ersten Jahre einen bedeutenden Teil seiner Wiedergutmachungsschuld begleichen, die Frankreich für das Etatsjahr 1921 vorgeschossen habe. Es handle sich um 16 Milliarden Franken. Wenn es das tue, werde es Frankreich zu Entgegenkommen sowohl hinsichtlich der Frist als auch der Zahlungsart bereitfinden. Wenn Frankreich aber auf bösen Willen stoße, dann werde es über die Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, beraten. — Der Sonderberichterstatter des „Matin" erklärt, Lloyd George und Bonar Law hätten dem zugestimmt.

Aktiengesellschaften

Maschinen- und Werkzeugfabrik Akt.-Ges. vormals August Paschen in Köthen. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 0,7 auf 2 Millionen Mark. Die Verwaltung teilte mit, daß der Umsatz um ein Vielfaches gestiegen sei. Der Geschäftsgang war in dem nun zu Ende gehenden Geschäftsjahr sehr gut, so daß wieder ein befriedigendes Ergebnis (1919: 15 Proz. Dividende) erwartet werden kann.

Vereinsbrauerei Greiz, Akt.-Ges., wieder 5 Prozent.

Kammgarnspinnerei zu Leipzig. Das derzeitige Aktienkapital der Gesellschaft beträgt bekanntlich 2 550 000 Mark und setzt sich zusammen aus 2 250 000 Mark Stammaktien und 200 000 Mark Vorzugsaktien. Es ist eine Verdoppelung des Kapitals in Aussicht genommen. Die neuen 300 000 Mark Vorzugsaktien werden von den Inhabern der alten Vorzugsaktien übernommen.

Brauerei Gottlieb Büchner Akt.-Ges. in Erfurt. In der in Dresden abgehaltenen Generalversammlung wurde einem Vertrage mit der Riebeck-Brauerei in Leipzig zugestimmt, wonach diese den Büchnerschen Betrieb ab 1. Oktober 1920 übernimmt. Infolgedessen tritt die Büchnersche Akt.-Ges. in Liquidation. Die Gesellschaft wird aufgelöst. Ein Abkommen mit der Bank für Brauindustrie wurde genehmigt, wonach diese sich verpflichtet, die verbleibenden Aktiven und Passiven gegen Barzahlung zu übernehmen und überdies den Aktionären ein Angebot von 260 Prozent für jede Aktie einschl. Dividendenschein für 1919/20 zu machen. Sämtliche Beschlüsse wurden unter Vorbehalt der Genehmigung der Behörden gefaßt.

Dividende- und Kapitalserhöhung der Rheinischen Elektrizitäts-Akt.-Ges. in Mannheim. Der Reingewinn einschließlich Vortrag für 1919/20 beträgt nach Absetzung von 1,09 Millionen Mark (i. V. 0) für Disagio auf die neugeschaffenen Obligationen und für Begebungsunkosten der jungen Aktien sowie nach Abschreibung von 0,42 (i. V. 0,47) Mill. M. 2 031 969 M. (i. V. 1 009 558 M.). Hiervon sollen zunächst 127 024 M. (i. V. 0 M.) dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt, 10 Proz. (i. V. 7 Proz.) Dividende ausgeschüttet und 294 945 M (i. V. 230 553 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Ferner ist in der gestrigen Aufsichtsratssitzung beschlossen worden, der Generalversammlung die Ausgabe von 18 Millionen 6proz. kumulativer Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht und von 2 Mill. M. 6proz. kumulativer Vorzugsaktien mit 20fachem Stimmrecht vorzuschlagen.

Weitere Ausdehnung des Engelhardt-Konzerns. Die Aktienmajorität der mit einem Kapital von 2 Millionen Mark arbeitenden Nationalbrauerei Duisburg ist auf die Engelhardt-Brauerei in Berlin übergegangen.

Deutsche Togo-Gesellschaft. Von den deutschen Kolonialgesellschaften waren die Gesellschaft und ihre vier Tochtergesellschaften, die Pflanzungsgesellschaft Kpeme, die Agu-Pflanzungsgesellschaft, die Togo-Pflanzungs-A.-G. und die Gadja-Pflanzungs-A.-G. die ersten, die den Beschluß faßten, die Tätigkeit fortzusetzen. In einer außerordentlichen Hauptversammlung erstattete Direktor Hupfeld ausführlichen Bericht über die neue Unternehmung in Südamerika. In Kolumbien (Paranguilla) tritt die Deutsche Togo-Gesellschaft unter der Firma Compania alemana de Togo rechtlich als ein Konsortialunternehmen auf, an dem bisher die Deutsche Togo-Gesellschaft, die Pflanzungsgesellschaft Kpeme und die Gadja-Pflanzungs-A.-G. beteiligt sind. Die beiden anderen Gesellschaften werden sich daran beteiligen, sobald die Mittel zur Verfügung stehen. Die nötigen Mittel flossen aus der bereits vom Reiche teils in bar, teils in unverzinslichen Reichsschatzwechseln steuerfrei gezahlten Vorentschädigungen. Die bereits dorthin geschafften Waren haben reißenden Absatz gefunden. An einen Einkauf und Export kolumbischer Landesartikel werde man erst in ein bis eineinhalb Jahren denken können. Sobald die Entschädigungsfragen bei allen Gesellschaften endgültig erledigt sind, wird die Verwaltung mit neuen Vorschlägen über die Verschmelzung sämtlicher fünf Gesellschaften an die Anteilseigner und Aktionäre herantreten. Ueber die Lage in Afrika berichtete Direktor Hupfeld, daß am 30. September 1920 Lome und die von dort ausgehenden drei Eisenbahnen mit Hinterland nun auch in französische Verwaltung gekommen sind, so daß damit das gesamte Arbeitsgebiet aller fünf Gesellschaften in französischer Hand ist. Unter keinen Umständen könne damit gerechnet werden, daß die Deutschen in absehbarer Zeit die Arbeit in Togo oder Kamerun wieder aufnehmen können.

Handel, Industrie, Handwerk

Neue Braunkohlenverwertungsgesellschaft. Unter Anlehnung an den Michelkonzern wurde unter dem Namen Braunkohlenverwertungsgesellschaft Staschwitz in Gr.-Kayna eine neue Gesellschaft zum Vertrieb von Braunkohlen und Erwerb von Kohlenabbaugerechtsamen gegründet. Geschäftsführer sind Generaldirektor Adolf Wagner vom Michelkonzern und Rittergutsbesitzer Rudolf Wagner in Staschwitz.

Ermäßigung der Preise für Zinkbleche. Die Rheinisch-Westfälische Zinkblechhändler-Vereinigung in Düsseldorf hat mit sofortiger Wirkung den Lagerpreis für Zinkbleche um 116 Mk. auf 1276—1282 Mark für 100 Kilogramm, je nach Zone, ermäßigt.

Bleipreise. Die Rheinisch-Westfälische Bleihändler-Vereinigung in Düsseldorf hat mit sofortiger Wirkung ihre Lagerpreise für gepreßte und gewalzte Bleifabrikate um 10 Mark auf 1080 Mark für 100 Kilo herabgesetzt gegen früher 1190 Mk.

Abbruch der belgisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Wie die belgischen und französischen Blätter übereinstimmend berichten, können die seit mehreren Monaten schwebenden Unterhandlungen betr. eines Wirtschaftsabkommens zwischen Belgien und Frankreich als abgebrochen gelten. Starke Rivalitätsinteressen zwischen den Häfen von Dünkirchen und Le Havre einerseits und Antwerpen andererseits scheinen dem Zustandekommen des Abkommens entgegenzuarbeiten.

Ford errichtet eine Maschinenfabrik in Deutschland. Nach amerikanischen Meldungen plant Henry Ford, in Deutschland Fabriken zur Herstellung von landwirtschaftlichen Pflügen zu errichten und bei uns die modernen Methoden amerikanischer Massenproduktion einzuführen. Dem „Public Ledger" zufolge haben sich Ford und sein Sohn Edsel mit der Berliner Metallwarenfabrik Ehrich u. Grätz wegen Ausführung dieser Pläne in Verbindung gesetzt. Für den Anfang sollen nur Pflüge hergestellt werden, später auch Automobile. Von der Firma Ehrich u. Grätz wird ihre Verbindung mit Ford zugegeben.

Geldmarkt und Banken

Voreinzahlungen auf das Reichsnotopfer. Der Reichsminister der Finanzen hat die Kommunalständische Bank für die preußische Oberlausitz in Görlitz, die Landesbank der Provinz Hannover in Hannover, die Landesbank der Provinz Ostpreußen in Königsberg i. Pr., die Landesbank der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel, die Provinzialhilfskasse für die Provinz Schlesien in Breslau, die Sächsische Provinzialbank in Merseburg, und die Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehnskasse in Berlin als Annahmestellen für die auf das Reichsnotopfer gemäß § 41 des Gesetzes zu leistenden Raten Vorauszahlungen sowie für die auf diese Steuer in Zahlung zu gebenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen des Deutschen Reichs bestellt. Da die Frist, bis zu welcher Vorauszahlungen von den genannten Instituten angenommen werden können, bereits am 31. Dezember d. J. abläuft, wäre zu wünschen, daß die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten weiterhin ermächtigt würden, auch über diesen Zeitpunkt hinaus Zahlungen auf das Reichsnotopfer anzunehmen.

Guter Geschäftsgang bei den Banken. Der Geschäftsgang bei den Banken ist im allgemeinen recht gut. Zwar sind die Unkosten stark angewachsen, aber die Einnahmen dürften sich in noch stärkerem Maße gesteigert haben. Die Gewinnquellen Zinsen und Provisionen sind reichlich geflossen, das Börsengeschäft war ungewöhnlich lebhaft, und auch sonst ergab sich — besonders auf dem Emissions- und Devisengebiete — viel Gelegenheit zu gewinnbringenden Transaktionen. Der gute Geschäftsgang spiegelt sich auch in den hohen Kursen wieder, die jetzt an der Börse für Bankaktien notiert werden, und die Aktionäre dürfen vielfach für das zu Ende gehende Jahr mit höheren Dividenden rechnen. Offenbar im Zusammenhang mit diesem günstigen Geschäftsgang haben die meisten Berliner Großbanken beschlossen, ihren Angestellten in diesem Jahre zu Weihnachten nicht 10 Proz. wie bisher, sondern 30 Proz. des Jahresfixums als Gratifikation zu gewähren. Außerdem erhalten die Angestellten beim Abschluß ihre gewohnte Tantieme von 15 Proz.

Verkehr

Erhöhung der Elbefrachten. Die Frachten von Hamburg nach der Mittelelbe sind bei sofortiger Gültigkeit um 35 Pfennige pro 100 Kilo heraufgesetzt worden.

* **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (Saale) einschließlich der anschließenden Privatbahnen wurden am 8. d. M. für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßsteine gestellt 4659 Wagen zu 10 To., nicht gestellt 3629 Wagen zu 10 To.

Hallesche Notierungen. Halle a. S. 9. Dezbr. 20.

Anleihen.	
3½% Hall. Stadt-Anl. v. 1886	[illegible],– G
3½% " v. 1892	86,– G
2½% Hall. St.-A. v. 1900, S. III	86,– G
4% " " v. 1900	–,–
4% " " v. 1905	–,–
4% " " v. 1910	72,00 b
4% Landsch. Zentral-Pfdbr.	100,0 b
3½% " " "	88,– G
3% " " "	82,50 G
4% Sächs. landsch. Pfdbr.	100,50 G
3½% " " "	90,00 G
3% " " "	78,30 G
3½% Provinzial-Anleihe	90,– G
4% "	94, B
3½% Halle-Hettst. Eisenb.-A.	67,– G
4½% " " " v. 1900	68,– G
4½% " " " v. 1911	68,00 B
4% Bruckd.-Nietl. B. V. H. A	96,– G
4½% K. Sophie b. Wolmirsleben Hyp.-Anl.	98,– G
4½% D Grubeb. Bitterf. H.-A.	98,– G
5% G. Burbach H.-A., r. 103%	100,– G
5% Gew. Gute Hoffnung Hyp.-Anl. rzb. 102%	100,– G
5% G Leonhardtb. Frankl.-A.	100,– G
4% G. Vesta-Hyp.-A. r. 102%	10[illegible],– G
4½% G. Auguste b. Bitterf.-A.	99,– G
5½% " " " r. 102%	99,– G
4% Hall. Pfännerschaft-A.	93,– G
5% " " rzb. 102%	101,00 B
4% Mansf. Gew.-Anl. v. 1893	91,– G
4% " " " " 1908	91,– G
4½% " " " " 1908	–,–
4½% " " " " 1911	–,–
4% Naumb. Braunk. abg. H.-A.	98,– G
4½% " " H.-A. r. 102%	100,– G
4½% A. Riebeck Montanwerke-Anl. rzb. 102%	102,– G
4% Sächs.-Thür. Braunkohl.-Verw. II Anl. rückz. 102%	96,– G
4½% S.-Thür. Br.-V.-A. r. 10.%	100,– G
4% Waldauer Braunk.-Anl.	95, G
4½% " " r. 102%	100,– G

4% W.-Weissenf. Br.-A. v. 1896	95,– G
4% " " " v. 1898	95,– G
4% " " " v. 1902	95,– G
4½% " " " r. 102%	100,– G
4% Z. Par. u. Solarölfabr.-A.	96,– G
4½% " " A. r. 102%	101,00 G
4% Cröllw. Papierfabr. H.-A.	95,– G
4½% " " A. r. 103%	100,– G
4½% Eilenb. Kattun-Manuf. Hyp.-Anl. rückz. 102%	99,50 G
5% Eisenw. Schafstädt Hyp.-Anl. rückz. 101%	99,– G
4% Fabr. l. Masch. F. Zimmermann & Co A.-G. H.-A r. 103%	93,– G
4% Kyffh. H.-A unk. bis 1915	94,50 G
4½% G. Lindner H. A. r. 102%	100,– G
4½% " v. 1912 v. 102%	100,– G
Aktien.	
Hallescher Bankverein	185,– G
Spar- und Vorschussbank	113,– G
Hall. Pfännerschaft A.-G.	168,– G
Riebecksche Montanw. A.-G	430,– G
W.-Weissenf. Braunk.-A.-G.	130,– G
Ammendorfer Papierfabrik	335,– G
Cröllwitzer Papierfabrik	–,–
Cönnerner Malzfabrik	135,– G
Eilenb. Kattun Manufaktur	300,– G
Eisenwerk Brünner	180,– G
F. f. M. F. Zimmermann & Co.	1[illegible]6,– B
" " Vorz.-A	180,– b
Hallesche Maschinenfabrik	–,–
" Portland-Zement	160,– G
Hildebrandsche Mühlenwerke	255,– B
Kaiserbad Schmiedeberg	150,– G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	398,– G
Kyffhäuserhütte Nr. 1—1000	–,–
" Nr. 1001—2500	175,– b
Gottfried Lindner	297,– bB
Wegelin & Hübner	286,– G
Zuckerraffinerie Halle	393,– bB
Halle-Hettst. Eisenb.-A. La. A	71,– B
" " " La. B	68,– B
Kuxe.	
Bruckd. Nietleb. Bergbau-Ver.	––

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Freitag: Meist trübes Wetter mit Schnee, Zunahme des Frostes

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten i. V.: Ernst Messerschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz u. Sport Hans Helling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellheim. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192012092-10/fragment/page=0003

U.T

Leipzigerstrasse 88
Fernruf 1224

Freitag, den 10. Dezember 1920
Erstaufführung!

MIA MAY

in dem Filmdrama (7 Akte) nach dem Schauspiel „Das Geständnis" von E. Vajda

„Die Schuld der Lavinia Morland!"

Vorführung: 4.00 6.20 8.30 Uhr.

Von Schreibtisch und Werkstatt

Beginn 4 Uhr.

Alte Promenade 11a
Fernruf 5738

Freitag, den 10. Dezember 1920
Erstaufführung!

HANS MIERENDORFF
in dem grossen Spielfilm (5 Akte) nach einer Novellette von Felix Salten

Herztrumpf!

Vorführung: 4.40 6.50 9.10 Uhr.

LEO PEUKERT in dem Lustspiel in 2 Akten
„Der indische Nabob"

Die neuesten Wochenberichte.

Beginn 4 Uhr.

Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm!!

WALHALLA LICHTSPIEL THEATER

Ab Freitag, den 10. Dezember 1920:

Monarchie oder Republik? Das Fest der schwarzen Tulpe

Das Wüten des Pöbels in Hollands Residenz im Bürgerkrieg. Kolossalfilm in sieben gewaltigen, spannenden Akten.
Hauptdarsteller: **Helg - Hall - Carl de Vogt**
Toni Zimmerer - Wilhelm Diegelmann.
Vorführung: 5.00 8.00 Uhr.

Während des Krieges verboten gewesen!

Das Todes-Telephon!!

Detektiv-Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle: **Erich Kaiser-Titz.**
Vorführung: 4.00 6.50 9.40 Uhr.

Die neueste Messter-Wochenschau.

Gust. Uhlig, Halle a. S.,

untere Leipziger Strasse. Fernruf 6389.

Grösstes Lager der Provinz Sachsen
Musikwerke Gramola-
Instrumente neuester Bauart mit naturgetreuer, vorzüglicher Wiedergabe zu Fabrikpreisen.

Die best. Musik- u. Gesangsvorträge
nur von ersten Künstlern der Welt
sowie erstklassige Tanzmusik im eignen Heim bei jeder Gelegenheit.

Gust. Uhlig, Halle a. Saale, untere Leipziger Strasse.

Braut- u. Hochzeits-Frisuren.
Uebernahme von Theater-Aufführungen und lebenden Bildern.
G. Niedermann, Poststraße 1.

Alte Herrenzylinder

modernisiert
Carl Müller, Poststrasse 3. Fernruf 4612.

Gr. Ulrichstraße 51, Fernruf 4681.

Wochentags Einlaß 3½, Beginn 4 Uhr
Sonntags: Einlaß 2½, Beginn 3 Uhr

Ab Freitag! Erstaufführung!

Der Richter von Zalamea

Ein gewaltiges Schauspiel in 7 spannenden Akten.
Die Steigerung von Akt zu Akt ist wirksam herausgebracht, der Schluß von wahrhaft packender, tragischer Größe, der tief ergreift.
In den Hauptrollen: Albert Steinrück, Hermann Vallentin, Lil Dagover.
Vorführung: 4.35 6.40 8.50.

„So ein Lausbub" Lustige Schülerstreiche in 3 A. mit Paul Heidemann.

Apollo-Theater Anfang 7½
Heute zum 1. Mal:
„Die schöne Liesel"
Schwank-Op. n. d. Komödie
Unter pers. Leitung des Komponisten
Gewöhnl. Preise

Stadttheater
Freitag, den 10. Anf. 7½, Ende
Frühlings Erw
Sonnabend Konzert
Wiesa solen von Berthold

Die Verlobung unserer Tochter **Käte** mit dem Kaufmann Herrn **Günther Farwig** beehren wir uns anzuzeigen.
Ernst Weddy und Frau
Clara geb. Seidel.
Halle-S., im Dezember 1920, Friedenstraße 2.

Meine Verlobung mit Fräulein **Käte Weddy**, Tochter des Kaufmanns Herrn Ernst Weddy und seiner Frau Gemahlin Clara geb. Seidel beehre ich mich anzuzeigen.
Günther Farwig.
Halle-S., im Dezember 1920, Ankerstraße 4.

Ottomar Brehmer Nachf.

Karl Schulze
Leipzigerstraße 43
Grosse Auswahl in
Rot-, Weiss- und Südweinen
Sämtliche Spirituosen
Feinste Tafelliköre.

Wertvolle
Weihnachts-Präsente

moderne
Augengläser,
elegante
Stielbrillen
für Damen,
Theatergläser
in allen Ausführungen, extra scharfe
Ferngläser
und
Prismenfeldstecher,
Barometer, Thermometer
in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen.
Optische Anstalt
Karl Schneider
45 Gr. Ulrichstr. 45.
Fernruf 2560. Gegr. 1881.

Sehr preiswe
Angebot
Speisezim
Herrenzim
Damenzim
Schlafzim
Küchen
ca. 200 Zim
in einfacher bis
reicher Ausfüh
Reichhaltigste Au
Möbelfabr
Albert Marlich
Inh. Richard Z
Halle a. S., Alb

Besonders preiswert
Modernste Blusen-Seide
Modernste Kleider-Seide
Bester 70 cm breiter
Kleider-Sammet.
Seidenhaus Georg Schwarzzenberger,
Gr. Steinstr. 88.

Dienstag, den 14. Dez., abends 8 Uhr.
Dragenlage (Paradeplatz)

Deutschlands grösster Liedersänger

Paul Bender

Kammersänger a. Nationaltheater i. München.
Am Bechsteinflügel:
Michael Raucheisen.
Lieder von Schubert, Wolf, Würz, Graener Balladen von Loewe.
Karten zu 5.80, 9.40, 13,—, 15.—, 18.— M., bei Reinhold Koch, Hofmusikalienhandlung.

Hohenzollernhof

Magdeburger Straße 65
Täglich 5-Uhr-Tee.
Dezente Musik.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80
Kunstgewerbe
Stoffe, Teppiche, Gardinen

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallischen Zeitung" vornehmen zu wollen.

„Hekoba"

Wohnküchenherd für alle festen Brennstoffe.
Sparsam über alle Erwartung.
Vereinigt in sich Heiz-, Koch-, Brat-, Back-Ofen.

Voss - Grudeherd

der beste, ohne umständliche Hilfsfeuerung, daher immer betriebsfertig und staubfrei.
Einfache Bedienung. — — — Elegantes Aussehen.

Vorführungen
mit sachverständig. Erläuterungen und praktisch. Proben
Donnerstag, 9. Dez., 3—6 Uhr
Freitag, 10. Dez., 3—6 Uhr im Geschäftslokal d. Fa.

Leonhardt & Schlesinger

Große Ulrichstraße 13—15.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle billig
Alpakka-Bestecke
besonders billig, solange Vorrat reicht,
schw. versilb. Kaffeelöffel.
Alfred Otto.
Spezial-Vertrieb,
Lerchenfeldstr. 3 II.

Reparaturen
u. Matr. in u. a.
Hause, schon u. 2
je nachdem.
Thomasiusstraße

---

1. Philharmon. Konz

Morgen, Freitag, 4,8 Uhr „Thalia
Solistin: **Elisabeth Bethberg,**
Erste Sopranistin der Dresdner Landes

Freitag, 1920 nach Uhr sündl
Winkler, Schlossbr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192012092-10/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 9. Dezember.

Die Eheschließungen in Halle 1910–1919

In den 10 Jahren 1910—1919 sind in Halle im ganzen 14 382 Ehen geschlossen worden; das heißt, daß jährlich durchschnittlich 1438 Paare in den Ehestand traten. Vor dem Kriege ist die höchste Zahl an Ehen im Jahre 1911 zu verzeichnen gewesen; doch weicht sie von denen der beiden nächsten Jahre nur ganz unwesentlich ab, denn 1558 Eheschließungen in 1911 folgen 1531 bzw. 1520 in 1912 bzw. 1913. Das anschließende Jahr, das erste Kriegsjahr (1914), zeigt mit 1496 Eheschließungen nur einen kleinen Rückgang. Dann aber bringt 1915 einen großen Ausfall, da nur 981 Ehen geschlossen wurden. Auch die nächsten Kriegsjahre zeigen noch nicht die alte Höhe wieder, denn in 1916 waren es 1059 Ehen, 1917 waren es 1163 Ehen, 1918 waren es 1228 Ehen. Dagegen steigt die Zahl der neuen Ehen im Jahre 1919 gewaltig an; sie beträgt 2376; und fast scheint es, daß auch das Jahr 1920 eine ähnlich hohe Menge von Heiraten aufweisen wird.

Diese Zahlen zeigen zweierlei; einmal, daß die Kriegstrauungen, wenn sie auch zahlreich waren, doch die Heiratsziffer der Friedensjahre nicht zu erreichen vermochten; und dann, daß wie stets nach großen Kriegen, die **Heiratshäufigkeit seit Kriegsende beträchtlich gestiegen ist.** Der übliche Ausdruck für die Bewegung der Heiratshäufigkeit besteht in der Beziehung der geschlossenen Ehen auf jeweils 1000 Einwohner; man nennt diese Beziehungszahl die „allgemeine Heiratsziffer". Die Heiratsziffer in 1919 ist danach etwa ebenso hoch wie im Jahre 1872, wo der Friede von Frankfurt ganz andere wirtschaftliche Unterlagen für das deutsche Volk geschaffen hatte, als sie heute durch den Vertrag von Versailles bestehen.

Nach allem, was über die Heiratsfähigkeit in anderen Großstädten bekannt ist, nimmt Halle mit seiner Heiratsziffer von 12,40 ‰ im Jahre 1919 durchaus keine Sonderstellung ein. Vielmehr steht Halle mit seiner an sich hohen Nachkriegs-Heiratsziffer fast am untersten Ende der bisher beobachteten Großstädte. Wenn auch nicht für alle Städte die allgemeine Heiratsziffer bereits festzustellen ist, so zeigen doch die absoluten Zahlen der Eheschließungen fast überall die gleiche Bewegung, nämlich eine Zunahme in 1919 gegenüber der Menge der Eheschließungen vor dem Kriege um etwa 50—55 Proz., während die Einwohnerzahl kaum die volle Höhe der Vorkriegszeit erreicht hat.

Bei Betrachtung des **Alters der Eheschließenden** sieht man eine bemerkenswerte Verschiebung während des Krieges und nach dem Kriege. Während bis zum Kriege von 100 eheschließenden Männern 74—76 20—30 Jahre alt waren, sind es während des Krieges nur 70—71 in diesem Alter und nach dem Kriege nur noch 62—63. Von 100 eheschließenden Frauen waren vor dem Kriege 76—77 20—30 Jahre alt; während des Krieges sinkt der Anteil dieser Altersklasse nur unerheblich (auf 75—76) herab, und nach dem Kriege nochmals um etwa 1 Proz. auf 74—75. Der Altersunterschied der Eheschließenden hat danach nach dem Kriege außerordentlich zugenommen. Diese Erscheinung wird noch deutlicher, wenn wir den Anteil der 30 bis 40jährigen Männer und Frauen, die in die Ehe traten, betrachten. Vor dem Kriege waren von 100 eheschließenden Männern etwa 16—17 30—40 Jahre alt, bei den Frauen 11—12; während des Krieges stieg der Anteil der Männer dieser Altersklasse auf etwa 18, der der Frauen auf 12—13, nach dem Kriege der der Männer auf 25, der der Frauen aber nur bis auf 15 Proz. aller heiratenden Frauen. Es ergibt sich, daß die Verheiratung etwa gleichaltriger Personen in den jüngeren Heiratsjahren nachgelassen hat, während allerdings in der Altersklasse 25—30 Jahre eine beträchtliche Erhöhung der Verheiratung etwa Gleichaltriger schon im und jetzt nach dem Kriege zu verzeichnen ist.

Es ist weiter begreiflich, daß das Heiratsalter im ganzen gestiegen ist. Von 100 eheschließenden Männern waren vor dem Kriege 20—25 Jahre alt etwa 33—35; nach dem Kriege ist der Anteil dieser untersten Altersklasse auf 25—26 gesunken. Bei den Frauen ist der Rückgang des Anteils der Altersklasse 20—25 Jahre noch erheblich größer; statt 52—53 Frauen sind es jetzt nur noch 41—42, die beim Eintritt in die Ehe unter 25 Jahre alt sind.

Sehr beachtenswert ist weiter die Verschiebung im **Familienstande der Eheschließenden.** Vor dem Kriege waren etwa 88 Proz. aller eheschließenden Männer ledig, 9 Proz. verwitwet und 3 Proz. geschieden; während des Krieges sinkt bereits der Anteil der Ledigen, und zwar sowohl zugunsten der Verwitweten als der Geschiedenen; und nach dem Kriege ist der Anteil der ledigen Männer bis auf 84 Proz. hinuntergegangen, ein Beweis, daß es nicht gerade immer bloß die jungen Kriegsteilnehmer sind, die nach dem Kriege stärker zur Ehe schreiten, sondern daß so mancher verwitwete oder geschiedene Mann die Wiederkehr des Friedens abgewartet hat, um sich zum zweitenmal zu verheiraten. Noch stärker tritt dieses Abwarten ruhigerer Zeiten zum Eingehen einer zweiten Ehe bei den Frauen hervor. Während verwitwete Frauen sonst nur etwa 5 Proz. der eheschließenden Frauen stellten, sind es seit 1918 11—12 Proz., wohingegen der Anteil der ledigen Frauen von 91 Proz. auf 86 Proz. hinuntergegangen ist.

Eine ganz eigenartige Erscheinung bieten die Ehen seit 1914 durch das starke Hervortreten von **Familiengründung ohne eigene Wohnung.** Vor dem Kriege waren nur etwa 0,5 Proz. Ehen solche, die keine eigene Wohnung bezogen; während des Krieges war es natürlich, daß ein erheblicher Teil der „Kriegstrauungen" auf eigene Wohnung nicht Anspruch erhob, nach dem Kriege aber ist es aus Mangel an Wohnungen in sehr vielen Fällen nicht möglich, eine eigene Wohnung zu bekommen. Der Prozentsatz der jungen Ehen, die keine eigene Wohnung bekommen können, war in 1919 zwar noch nicht erschreckend groß, nur etwa 17 Proz.; er ist aber seither (in 1920) auf über 60 Prozent gestiegen.

Das Material des Statistischen Amtes der Stadt Halle gestattet außerdem noch eine besondere Feststellung, nämlich die Zahl der in Halle geschlossenen Ehen, die ihren Wohnsitz auswärts haben werden. Vor dem Kriege waren das etwa 28 Proz. aller in Halle geschlossenen Ehen; während des Krieges ging diese Gruppe auf 12—13 Proz. zurück; sie steigt allmählich, ist aber bis jetzt auf 17,5 Proz. angelangt. Die Ehen der Nachkriegszeit sind also sehr viel mehr Ortsehen als es vor dem Kriege der Fall war.

Zur Umgestaltung des Oberlyzeums

Das Oberlyzeum der Franckeschen Stiftungen von Ostern ab eine Oberrealschul-Studienanstalt.

Wie uns mitgeteilt wird, ist eine beachtenswerte Veränderung in der Gestaltung der Oberlyzeen nahe bevorstehend. Dem Magistrat in Kottbus ist es auf Antrag vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bereits gestattet worden, das städtische Oberlyzeum von Ostern n. J. ab versuchsweise in eine dreiklassige Oberrealschul-Studienanstalt umzuwandeln. Ein Ministerialerlaß vom 8. Juli d. J., der an alle Oberlyzeen ergangen ist, fordert nun bis Mitte Dezember Bericht darüber, welche dieser Anstalten bereit sind, sich nach dem Kottbuser Vorgange in Oberrealschul-Studienanstalten umzubilden. Auf diese Anregung hin plant das Oberlyzeum der Franckeschen Stiftungen für Ostern 1921 den Ausbau der 3. wissenschaftlichen Klassen in eine Oberrealschul-Studienanstalt.

Das bedeutet eine Reihe praktischer Vorteile für die Schülerinnen der neuen Anstalt. Erstens gewährt ihnen das nach drei Jahren zu erlangende Reifezeugnis volle Studienberechtigung an der Universität, während das bisherige Reifezeugnis des Oberlyzeums für sich allein keine Studienberechtigung verlieh, sondern nur in Verbindung mit dem Lehramtszeugnis Zulassung zum Studium der Philologie gewährte, für alle weiteren Studien aber eine Ergänzungsprüfung erforderlich machte. Zweitens legt diese neue Studienanstalt die Entscheidung über den Eintritt hinter den erfolgreichen Besuch des Lyzeums, d. h., die Schülerin und ihre Eltern brauchen nicht wie bei den bisherigen Studienanstalten schon nach Ableistung der vierten Lyzeumsklasse sich schlüssig zu werden, ob Begabung und Neigung der Schülerin den Besuch einer Studienanstalt wünschenswert erscheinen lassen, sondern diese Entscheidung kann bis auf den Lyzeumsabschluß verschoben werden, da die neue Anstalt sich an die erste Lyzealklasse anschließt. Daß diese spätere Entscheidung in jeder Hinsicht vorteilhafter ist liegt auf der Hand. Drittens gewährt das umgewandelte Oberlyzeum aber auch den wissenschaftlichen Lehrerinnen die nötige Vorbildung. Die praktische Ausbildung, die die sogenannte Seminarklasse (S.-Klasse) des bisherigen Oberlyzeums vermittelte, wird auch in der neuen Anstalt ermöglicht durch einen angeschlossenen allerdings zweijährigen Seminarkursus, der mit der Erwerbung des Lehramtszeugnisses schließt. Nur ist der Besuch dieses Kursus nicht mehr Zwang für die Abiturientinnen, die sich sofort dem Universitätsstudium widmen wollen.

Ueber die praktische Ausbildung der genannten Schulart steht endgültiges noch nicht fest. Nur soviel sei erwähnt, daß die in den wissenschaftlichen Klassen fortfallenden Pädagogikstunden dem Deutsch- und Geschichtsunterricht zugute kommen sollen, wenigstens in Halle. Lateinunterricht bleibt — wie bisher am Oberlyzeum — nur wahlfrei, während durch Herabsetzung der Religionsstunden (in zwei Klassen) von 3 auf 2, Raum für den Unterricht in Naturkunde, Weltanschauungs- und Bürgerkunde geschaffen wird.

Abschließend kann man wohl sagen, daß die beiden in Frage kommenden Ministerialerlasse zu begrüßen sind, weil sie die Schwierigkeiten hinwegräumen, die für die Fortentwicklung des Oberlyzeums zu den Studienanstalten gleichberechtigten Schule bestanden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die neuere Schulart der Eigenart der Mädchen, wie keine andere Form, Rechnung trägt, ohne ihnen dadurch — wie bisher leider das Oberlyzeum — die Vorteile der anderen Schularten vorzuenthalten.

Neuregelung des Tarifs der Angestellten

Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten wird uns geschrieben: Die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß zwischen den Angestellten-Gewerkschaften und der Allgemeinen Arbeitgebervereinigung haben zu **folgendem Ergebnis** geführt:

1. Es tritt eine **Erhöhung** von 10 Proz. für Ledige und von 15 Proz. für Verheiratete und Verwitwete mit eigenem Hausstand ein.
2. Die Erhöhung wird berechnet vom Novembereinkommen abzüglich der Ueberstunden, Bereitschaftszulagen, Provisionen (soweit sie nicht einen Teil des Tarifsatzes darstellen) und ähnlichen Zulagen.
3. Bereits gegebene Zulagen finden in soweit Anrechnung, als sie keine Leistungszulagen und mit der Bedingung gegeben sind, daß sie bei einer Aenderung des Gehaltstarifs anzurechnen sind.
4. **Weibliche Angestellte** erhalten Zulagen zu den ungekürzten Tarifsätzen.
5. **Lehrlinge** erhalten einen Zuschlag von 10 M. monatlich.
6. Die neuen Sätze werden gezahlt **vom 1. Dezember 1920** ab.
7. Firmen, die dem Schlichtungsausschuß nachweisen, daß sie die nach Ziffer 1—6 angesetzten Zulagen nicht zahlen können, erhalten entsprechend ermäßigte Sätze, gegebenenfalls Befreiung.

Neubauten unterliegen nicht der Beschlagnahme

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Den Gemeindebehörden wurde bisher auf Antrag regelmäßig das Recht erteilt, auch Räume in Neubauten zur Unterbringung von Wohnungsuchenden in Beschlag zu nehmen. Nach den gemachten Erfahrungen dürfte diese Befugnis vielfach hemmend auf den Anreiz zur Herstellung neuer Wohnungen wirken. Der Reichsarbeitsminister hat daher bei den Landesregierungen angeregt, anzuordnen, daß die auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes erlassene Anordnung auf die Räume der Neubauten nicht anzuwenden ist. Die **Räume in Neubauten** würden hiernach der **Beschlagnahme nicht** unterliegen.

Den Postfiskus um 15 000 Mark betrogen

Schwurgericht

In der Sitzung am 8. unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Thormeyer wurden als Geschworene ausgelost die Herren Gutsbesitzer Lothar Gerhardt-Drehlitz, Arbeiter August Hildebrandt-Greppin, Kaufmann Richard Klöpzig-Wansleben (Obmann), Geschäftsführer Albert Brause-Güntheritz, Gemeindevorsteher Louis Steinkopf-Höhnstedt, Tischler Max Christoph-Delitzsch, Landwirt Albert Franke-Nietleben, Schlosser Albert Fischer-Halle, Sattlermeister Otto Opitz-Lettin, Steinbruchsbesitzer Hermann Busch-Löbejün, Glasermeister Philipp Fritzsche-Halle, Fabrikant Theodor Schubert-Halle. Die Anklagebehörde vertrat Staatsanwaltschaftsrat Satz, die Verteidigung der Angeklagten hatten die Rechtsanwälte Justizrat Hündorf, Justizrat Aronsohn und Dr. Fadenheim.

Des Betruges und der Urkundenfälschung waren angeklagt der frühere Postaushelfer Artur Jung, 21 Jahre alt, und der frühere Warenagent Artur Hohl, 25 Jahre alt. Jung war im Juni 1919 für den Telegraphendienst angenommen und für die Bedienung eines Typendruckapparates ausgebildet worden. Zu seinen Obliegenheiten gehörte die Annahme und Aufgabe von Telegrammen auf seinem Apparate. Trotz eines Tagelohnes von 26 M. kam er mit seinem Gelde nicht aus, machte Schulden und trachtete nach Mitteln zu ihrer Bezahlung. Er kam auf den Gedanken, telegraphische Geldanweisungen zu fälschen und verabredete mit Hohl, daß er an ihn die gefälschten Geldtelegramme senden werde. Bevor er die erste Fälschung ausführte, will er sich noch bei einem Kollegen L. erkundigt haben, wie lange eine solche Fälschung unentdeckt bleiben würde, und von L., der sich auch erst wieder erkundigen mußte, die Auskunft erhalten haben, daß monatlich in der Zeit vom 8. bis 5. bei den Aemtern gegenseitig Abrechnungen stattfänden. Gestützt hierauf, fälschte er am 3. Juni drei telegraphische Anweisungen über je 3000 Mark, die als von Hamburg kommend an Hohl adressiert waren und an diesen auch zur Auszahlung gelangten. Am 5. Juni fälschte er nochmals zwei Anweisungen über je 3000 Mark, ebenfalls an Hohl gerichtet. Hohl hat den größeren Teil des Geldes für sich behalten, den kleineren an Jung abgegeben. Wie gewonnen, so zerronnen, denn das Geld ging durch Zechgelage und Fahrten nach Leipzig und Magdeburg bald flöten, da auch die holde Weiblichkeit nicht fehlte. Schon am 24. Juni wurde Jung in Untersuchungshaft genommen, Hohl zwar auch, dieser wurde aber, da er lungenkrank war, nach 6 Wochen als haftunfähig entlassen. Durch die Verhaftung wurde ihr Plan, bis zur möglichen Entdeckung **etwa 2 Millionen Mark** zu erlangen **und damit ins Ausland** zu gehen, vollständig zu Wasser. Nun hatten sich die beiden vor Gericht zu verantworten, wo namentlich Jung alles unumwunden eingestand. Die Geschworenen sprachen Jung des Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung unter Zubilligung mildernder Umstände Hohl des Betruges unter Versagung mildernder Umstände schuldig. Das Gericht erkannte bei jedem auf 8 Jahre Gefängnis und rechnete J. 5 Monate, H. 6 Wochen der Untersuchungshaft als verbüßt an. Der wegen Hehlerei mitangeklagte L. wurde freigesprochen.

Theater, Konzerte, Vorträge

— **Stadttheater.** Heute, Donnerstag, abends 7½ Uhr geht „Der Zigeunerbaron" in Szene. Freitag „Frühlings Erwachen" von Wedekind. Sonnabend abends 7½ Uhr gelangt unter Leitung von Professor Alfred Rahlwes Beethovens „Missa solemnis" zur Aufführung. Sonntag nachmittag wird als Volksvorstellung bei kleinen Preisen von 1—3 M. „Flachsmann als Erzieher" gegeben. Sonntag abend erste Wiederholung der Oper „Die Gezeichneten" von Franz Schreker. Montag „Der fidele Bauer".

— **Thalia-Theater.** Außer den Aufführungen der Volksbühne werden im „Thalia-Theater" die öffentlichen Vorstellungen wie in früheren Jahren wieder eingeführt, deren erste am Sonntag, den 12., abends 7 Uhr stattfindet. Zur Aufführung gelangt unter Spielleitung von Eugen Teuscher das Liebesdrama „Jugend" von Max Halbe in der gleichen Besetzung wie im Stadttheater. Eintrittskarten sind an der Kasse des Stadttheaters erhältlich.

— **Apollo-Theater.** Heute abend 7½ Uhr findet die Erstaufführung der Schwankoperette „Die schöne Lieselott" von Max Bertuch statt. Der Komponist, der bekannte Kapellmeister der Operette im Apollotheater, wird die Erstaufführung selbst dirigieren. Das Werk enthält leicht ins Ohr gehende, sehr hübsche Melodien und ist mit einer reichen Anzahl aparter Tänze ausgeschmückt. Kostümlich und dekorativ wird wiederum nur das Beste geboten. Es gelten von heute ab wieder die gewöhnlichen Eintrittspreise.

— **Zum „1. Philharmonischen Konzert"** morgen Freitag, abends um ½8 Uhr im „Thaliasaale" sind noch einige gute Plätze frei. Sie kosten für Mitglieder der „Philharmonie" nur 5 Mark, sonst 10 Mark. Näheres bei Hothan. Das Konzert verdient wegen seines ausgezeichneten Programms und Elisabeth Rethbergs glänzender Gesangskunst wärmste Empfehlung. Siehe Anzeige!

— **Das 2. Zyklus-Konzert der Kammerechtschen Veranstaltungen,** das für heute abend angesetzt war, findet nicht statt. Alles Nähere wird morgen bekannt gegeben.

— **Paul Bender, Liederabend.** Der berühmte Münchener Kammersänger hat sich bei seinem ersten Halleschen Konzert im November auch in die Herzen der Hallenser gesungen. Der stürmische Beifall, sowie die gute Kritik der Halleschen Presse, veranlaßte die Konzertdirektion Reinhold Koch, Paul Bender für einen zweiten Liederabend in Halle zu gewinnen, der Dienstag, den 14. Dezember in der „Degenloge" stattfindet. Da bereits eine außerordentlich starke Nachfrage nach Karten eingesetzt hat, versorge man sich rechtzeitig mit Karten bei Reinhold Koch.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Städtischer Verkauf von Käse** in der Talamtschule am Freitag, den 10. Dezember. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 70 001 bis 71 000 vormittags von 8—12 und die Inhaber der Nummern 71 001 bis 72 500 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 115 Gramm zum Preise von 1 Mark abgegeben. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

— **Städtischer Verkauf von Gerstenmehl an Kinder bis zu 12 Jahren, Jugendliche von 12 bis 17 Jahren und ältere Leute von 70 Jahren an, von Kakao an Haushalte mit gelb und blau umränderten Lebensmittelscheinen, ferner von Trockenei und von Fleisch- und Wurstkonserven oder Roßgoulasch** an alle Haushalte in der Talamtschule am Freitag, den 10. Dezember. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 27 501—32 000 vormittags von 8 bis 12 und die Inhaber der Nummern 82 001—34 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines können an Kinder bis zu 12 Jahren, Jugendliche von 12—17 Jahren und alte Leute über 70 Jahre 1 Paket Gerstenmehl zum Preise von 1,10 Mark, an jede Person der Haushalte mit gelb und blau umränderten Lebensmittelscheinen 50 Gramm Kakao zum Preise von 1,50 Mk. für 50 Gramm; ferner an jede Person aller Haushalte 50 Gramm Trockenei (Ersatz für fünf Eier) zum Preise von 3 Mark für 50 Gramm und eine ½ Kilo Dose Fleisch- und Wurstkonserven zum Preise von 8 Mark oder eine ½ Kilo Dose oder eine 1 Kilo Dose Roßgoulasch abgegeben werden. Der Preis einer ½ Kilo Dose Roßgoulasch ist 6 Mark, einer 1 Kilo Dose Roßgoulasch 11 Mark.

— **Die Inhaber von Gastwirtschaften** werden aufgefordert, die für ihren Betrieb entfallenden Zuckermarken und Bezugsscheine für Sacharin und zwar die Geschäftsinhaber mit den Anfangsbuchstaben A—F am Freitag, den 10. Dezember, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben G—K am Sonnabend, den 11. Dezember, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben L—O am Montag, den 13. Dezember, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben P—R am Mittwoch, den 15. Dezember und diejenigen mit den Anfangsbuchstaben S—Z am Donnerstag, den 16. Dez. 1920, vormittags von 8—12½ Uhr im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 22, abzuholen. Am Dienstag, den 14. Dezember 1920, findet die Ausgabe der Zuckermarken und Bezugsscheine für Sacharin an Gastwirtschaften nicht statt. — Ein Ausweis ist mitzubringen. — Es wird darauf hingewiesen, daß die Zuckermarken die Vermerke „Betriebsmarke" und „Nicht übertragbar" tragen und auf der Rückseite mit dem Gemeindesiegel versehen sind.

— **Die Tombolalose** sind nunmehr restlos ausverkauft und können nicht mehr abgegeben werden. Die Vorarbeiten der Ziehung haben bereits begonnen. Die Ziehung selbst findet unter Aufsicht eines Notars im Beisein von Vertretern der Stadt und Presse am Sonntag statt. Das Ergebnis der Tombola wird durch gedruckte Gewinnlisten, die in denselben Geschäftsstellen, in denen Lose verkauft worden sind, erhältlich sein werden, bekannt gegeben. Ort, Zeit und Form der Abholung von Gewinnen ist aus den Gewinnlisten zu ersehen. — Um das Gelingen der Halleschen „Not"-Tage haben sich vor allem auch die hiesigen Musikkapellen verdient gemacht. Es haben ausgeführt die Platzmusik am vergangenen Sonntag auf dem Hannischen Platz die Görisch-Kapelle, auf dem Markt das philharmonische Orchester, am [illegible] die Kapelle der Sicherheitspolizei, deren Bläserchor schon am Vormittag vom Altan des Rathauses einen Choral geblasen hat und die Seyfertsche Kapelle, die Platzmusik auf dem [illegible] Platz. Den Mitwirkenden sei hiermit öffentlich gedankt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192012092-10/fragment/page=0005

— **Der Preußische Beamtenverein** veranstaltete gestern im „Stadtschützenhause" einen Unterhaltungsabend, der sich eines ebenso regen Besuches wie anregenden Verlaufes zu erfreuen hatte. Der erste Teil der Vortragsfolge enthielt gesangliche Darbietungen. Das Soloquartett bestehend aus den Herren Stamm, Lissel, Ziegner und Weichmann, errang mit seinen Vorträgen lebhaften Beifall. Nicht minder gefielen die Soli und Duette von Frau Montag und Herrn Schreiber vom hiesigen Stadttheater, und zwar besonders die Duoszene aus der Operette „Der liebe Augustin". Ein Tänzchen beschloß den gemütlichen Abend.

— **Zugeinlegung.** Zwischen Leipzig und Halle ist seit dem 1. d. Mts. ein neuer Personenzug eingelegt, der Leipzig 10.45 abends verläßt und um Mitternacht in Halle eintrifft. Uns wird mitgeteilt, daß die Beibehaltung dieses Zuges von dessen Benutzung abhängig gemacht wird. Es ist deshalb ratsam, daß jedermann nach Möglichkeit dazu beiträgt, daß der Zug in Halle und den an der Strecke liegenden Vororten bekannt wird.

— **Hengstschau des Landgestüts Kreuz.** Montag, den 13. Dezember, nachmittags ½2 Uhr findet die diesjährige Hengstschau des Landgestüts Kreuz statt. Bei der großen Bedeutung, die das Landgestüt Kreuz für unsere Pferdezucht hat, stellt diese Pferdeschau ein bemerkenswertes Ereignis für Pferdeliebhaber dar.

— **Abgenommen** wurden einem am 6. d. M. hier festgenommenen polnischen Arbeiter (Heizer) ein Voltmesser, der sich in einem grauen Wildlederfutteral befindet, und eine schwarze Werkzeugledertasche mit einem Werkzeugbesteck für Feinmechaniker. Vermutlich rühren die Sachen aus einem Diebstahl her. Der etwa Geschädigte wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36 oder 37, zu melden.

Uraltes Lied. Roman von Leontine von Winterfeld-Platen. Verlag von Friedrich Bahn in Schwerin (Mecklb.) 1921. Geh. 10, gebd. 15 Mark. Es ist das herrliche Lied von Heimat- und Weibesliebe, von Mannen- und Volkstreue, das uns in unsrer Zeit anmutet wie ein uraltes Lied. Wir werden in die Zeit der Kämpfe zwischen dem Hohenstaufen Konrad und dem Welfen Heinrich in das 12. Jahrhundert zurückversetzt, aus deren Verlauf die Verf. den heldenhaften Todeskampf der alten Stadt Winesberg (Weinsberg) in meisterhafter Weise schildert. Ganz prächtige Charaktergestalten ziehen an unserm geistigen Auge vorüber. Wer eine reine Freude sich und anderen bereiten will, der greife zu diesem Buche, das sich den bisherigen Werken der Verf., die zu den Meisterinnen edler Erzählerkunst gehört, würdig zur Seite stellt.

— **Fanny Elßler.** Roman von Irma von Löfer. „Wila", Wiener Literarische Anstalt G. m. b. H., Wien—Berlin 1920. Preis des gebundenen Exemplars 20 Mk. Es ist sogar mehr als ein Roman schlechtweg: es ist eine sehr unterhaltend geschriebene Zeitgeschichte von außerordentlichem Farbenreichtum.

Die Hausfrau in der deutschen Vergangenheit und Gegenwart. Von Margarete Weinberg. 8° (190) M.-Gladbach 1921, Volksvereins-Verlag, GmbH. Preis geb. 8.50 Mark.

Phs. van Ommeren (Hamburg) G. m. b. H.

Fernruf } Alster 2408, Merkur 5011, „ 2316, Vulkan 6074. **Alsterdamm 10-11.** Börsenstand Pfeiler 39a.

Nippon Yusen Kaisha
(Japanische Postdampferlinie)
Ostasien- und Java-Dienst
Konferenz-Linie
Regelmässige monatliche Expedition von Hamburg und Bremen direkt (ohne Umladung) nach
Port Said, Colombo, Singapore, Shanghai, Kobe und Yokohama
und in Durchfracht nach
Bangkok, Hankau, Tientsin, Peking, Dalny, Osaka, Tokio sowie sämtlichen anderen ostasiatischen Plätzen.
Nach **Sabang, Batavia, Samarang, Soerabaya**
und mit Umladung nach anderen niederländisch-indischen Plätzen.
Mit Option auch andere Häfen anzulaufen.
Extradampfer ... . " 20. Dezember
D. „Nagato Maru" 10. Januar
auch nach Hongkong
D. „Dakar Maru" 25. Januar
D. „Lima Maru" im Februar
D. „Tsuruga Maru" im März
und weiter einmal monatlich.
Ununterbrochene Güterannahme in Hamburg: Australkai, Sch. 53.
Für den Ostasien-Dienst lagergeldfrei.
In Bremen am „Weserbahnhof".
Aenderungen vorbehalten.

Holland-Südafrika-Linie.
Regelmässiger monatlicher Dienst von **Hamburg** direkt (ohne Umladung) nach **Walfischbay, Lüderitzbucht, Kapstadt, Port Elizabeth, East London, Durban, Delagoa-Bay** und **Beira**
Nächste Abfahrt:
D. „Ellewoutsdijk" ca. 23. Dez. ladebereit.
D. „Bloemfontain" im Januar.
Lagergeldfr. Stückgutannahme: Schuppen 53.

Nord-Pacific-Linie.
(Gemeinschaftl. Dienst der Holland-Amerika-Linie und Royal Mail Steam Packet Company.)
Von Hamburg direkt ohne Umladung nach **San Pedro**, (Los Angeles), **San Francisco, Seattle, Portland** u. **Vancouver** (durch den Panama-Kanal).
D. „Kinderuijk" 30. Dezember
Aenderungen vorbehalten.
Ununterbrochene lagergeldfreie Güterannahme am Schuppen 53 nach vorheriger Anmeldung bei den Agenten:
Phs. van Ommeren (Hamburg), G. m. b. H., **Olaf Lassen & Co.**, Hamburg.

Holland-Britisch-Indien-Linie.
(Vereinigte Niederländische Schiffahrts-Gesellschaft.)
Regelmässiger monatlicher Dienst
Von **Hamburg** direkt
ohne Umladung:

Linie A
nach Port Said, Suez, Bombay, Calicut, Cochin, Karachi
und evtl. anderen Plätzen an der Malabar-Küste, sowie in Durchfracht mit Umladung nach allen übrigen Häfen in Brit.-Indien (Malabar-Küste, im Roten Meer und Persischen Golf).
D. „Ridderkerk" 11. Dez.
D. „Vechtdijk" 8. Jan.

Linie B
nach Port Said, Suez, Colombo, Madras, Calcutta, Rangoon
und evtl. anderen Plätzen an der Coromandel-Küste sowie in Durchfracht mit Umladung nach allen übrigen Häfen in Ceylon, Britisch-Indien (Coromandel-Küste), Burmah und im Roten Meer.
D. „Yseldijk" 16. Dez.
D. „Noorderdijk" 29. Jan.

Aenderungen vorbehalten.
Lagergeldfreie ununterbrochene Güterannahme:
in Hamburg: am Schuppen 53,
in Bremen: im Freihafen I, Schuppen I.

Agenten der Nippon Yusen Kaisha-Linien in Bremen: Norddeutscher Lloyd, Ostasiatische Fahrt. Agenten der Holländischen Linien in Bremen: Drewes & Focke.

Verkäufe

Jetzt ist es noch Zeit, günstig zu kaufen,
z. Frühjahr steigen die Preise!
Aus der großen Anzahl verkäuflicher Objekte bieten wir heute folgende an:
1. **Gut,** 1000 Mrg., bei Neustettin, Preis 1 200 000 Mk. einschl. voll. leb. und tot Invent. u. 200 Mg. schlagb. Wald, vorzügliche Jagd, eig. Jagdhaus;
2. **Gut,** 500 Mrg. (Musterant), 6 km von D-Zug-Stat. b. Berlin, seit 1868 in einer Familie. **Tausch** mit ähnl. Gut in Prov. Sachsen oder Thüringen, da Ehefrau des jetzigen Besitzers nach hier möchte (Heimat). Am liebsten
3. **Gut,** 360 Mrg., bei Neumünster, 550 000 Mk.;
4. **Gut,** 320 Mrg., bei Neustettin, weil keine herrschaftl. Gebäude, Preis mit vollem Inv. nur 330 000 Mk.;
5. **Gasthof** mit 22 Mrg. Land bei Swinemünde;
6. **3 herrschaftl. Landsitze** mit je 2 Mrg. prachtvollen u. ertragreichen Obstgärten in Trotha, Dölau und Saalkreis. —

Zeit ist Geld, deshalb nur Besuch v. zahlungsfähigen, ernstl. Selbstkäufern erbeten.
Mitteldeutsche Güter-Zentrale,
Halle a. S., Angerweg 1 II, neben Reilstraße.
Fernruf 4007. Besuchszeit 9—1 Uhr.
Größt. Geschäft dieser Art in Mitteldeutschland

Von Sonnabend, den 11. d. Mts. ab steht eine große Auswahl
schwerster
Maultiere
in seltener Größe preiswert bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann Söhne,
Halle S., Marienstraße 24.
Fernspr. 6411.

Bettstellen
für Kinder u. Erwachsene in Holz, Eisen u. Messing, äuß. preisw. im Kleinverkauf, abzugeben. **Paris**, Kl. Ulrichstr. 2. 1 Tr.

Gebr. Spielwaren, Puppenwagen u. dergl. zu verkaufen. Burgstraße 11 I.

Weißer Kindersportwagen, zusammenlegbar, mit Verdeck zu verkaufen. **Bran**, Merseburgerstraße 14.

Preiswerte
Speisezimmer,
komplette
Schlafzimmer
in allen Preislagen,
mod. Küchen
und Einzelmöbel
empfiehlt billigst
Möbelmagazin
Karl Bieler,
39 Albrechtstraße 39.

Hinterlader,
Glitzig, volle Rückpolster, wie neu hergerichtet, zu verkaufen.
H. Lösser,
Steinweg 48.

Dreij. starken oldenb.
Hengst,
schwarzbr., Flocke, hinten weiß gef., Vater Rikardo, Mutter Stb.-Stute Estava vom Erdmann. verk. Rittergut Wuthenow b. Glasow. Neum.

Am Donnerstag, d. 16. Dez., 9 Uhr vorm.
beginnend, werden auf dem Hofe der Artilleriekaserne, Halle, Merseburger Straße,

108 Pferde
leichten, mittleren und schweren Schlages,
welche infolge Heeresverminderung überzählig geworden sind, gegen Barzahlung versteigert. (Kriegsanleihe wird nicht in Zahlung genommen.)
Mindestpreis für heeresbrauchbare Pferde 6000 Mk., für unbrauchbare 2500 Mk.
Es werden zu der Versteigerung nur Personen zugelassen, welche Berechtigungsscheine der Landwirtschaftskammern, Landratsämter und Kreisämter vorweisen. Diese Bescheinigungen werden, wenn ein Pferd erworben ist, abgenommen. Jeder Verkäufer hat sich durch Namensunterschrift zu verpflichten, das betreffende Pferd vor Ablauf eines Jahres nicht weiter zu verkaufen.
Garnisonkommando.

Dogkart
in sehr gutem Zustande preiswert zu verkaufen.
Domäne Friedeburg a. S.

Einen
hellbraunen Wallach,
9jährig, Ostpr., 1,72 m groß, kompl. geritten, auch als Kutschpferd passend, fehlerfrei, da berittene Stelle eingegangen, verkauft
Pfannenschmidt, Landjäger, z. Zt. Friedeburg a. S.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Ia. Brenntorf
für Industrie und Gaswerke.
Höchste Brennfähigkeit.
Voller Ersatz für Rohkohle.
Bei Waggonbezug Mk. 7.00 per Zentner ab Werk. — Anhaltische Torfverwertung. Verkaufsbüro: Berlin W. 62, Kleiststr. 22. Fernruf: Lützow 4588 89. Tel.-Adr.: Alcosen. Kohlenhändler verlangen Sonderofferte

Kauf-Gesuche

Sämtliche Laubholzsorten
wie Pappeln, Erlen, Eichen, Rüstern, Eichen usw. sowie Nadelholz
kauft ständig
kleine und große Posten, auch ganze Bestände. — — — Angebote erbittet
Dampfsägewerk Traugott Poser Oberwerschen.

Zu kaufen gesucht: 2 Schwimmbagger, ca 2 u. 6 m Grif, 1 Greifbagger, 6 m Ausladung, 2 Trocken- oder Löffelbagger, ferner 1 Flachgeb. Tampier. Offert. unter O. P. 433 an Ann.-Exp. Otto Hornicke, Hamburg 36.

Roßhaare kauft jedes Quantum u. zahlt bis zu Mk. 72.— pro kg R. Nachemstein, G. m. b. H., Charlottenburg, Windscheidstraße 5.

Einladung
zu der am Freitag, den 17. Dez. 1920, vorm. 11½ Uhr im Salingerhause, Laurentiusstr. 12 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung des Vorstandes.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über Deckung des Verlustes.
4. Bestätigung des Kaufabschlusses bezügl. des Hauses Stephanstraße 1 und Beschlußfassung betr. Hausbaufonds.
5. Aenderungen der Satzungen §§ 19, 20, 22, 24, 28.
6. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Halle a. S., den 5. Dezember 1920.
Baugenossenschaft Salingerhaus in Halle a. S.
e. G. m. b. H.
Der Vorstand. Dr. Kurt Wuthenau, Vorsitzender.

Achtung! Ausverkauf!
Wegen Aufgabe meines Engrosgeschäftes verkaufe ich
Haus- und Küchengeräte
in Schwarz- und Weißblech,
sowie Holz- und Lackierwaren
zu herabgesetzten Preisen.
Wiederverkäufer Rabatt.
Metallwaren-Industrie Hugo Ermisch,
Halle, Jakobstr. 27, kein Laden.

Hengstschau
des
Landgestüts Kreuz
Montag, den 13. Dezember 1920, ½2 Uhr nachmittags.
Alle Hengste werden an der Hand gezeigt. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind an den Gestüteingängen erhältlich.
Gestütdirektion.

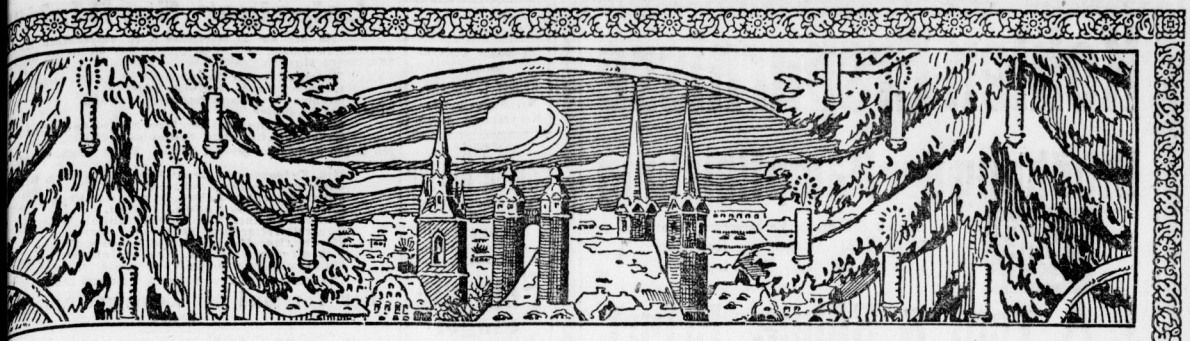
Kunstdünger
alle Sort., z. B. phosphorsäurehaltigen Düngekalk mit ca. 7-8% Phosphorsäure, Düngesalz, Kalisalz, Kainit, Chlorkalium, schwefelfr. Ammoniak, Amm.-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Chlornatrium usw. billigst abzugeben.
Ph. Ried Nachf., Würzburg
Kunstdüngergroßhandlung, Rotkreuzstr. 18. Tel. 2096.

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstr. 84.

Verloren
Gold. Kettenarmband mit Brill. verloren Wagnerstr.— Universit... Hohe Belohn. abzugeben Spar- u. Vorsch.-Bank

Commerz- u. Privat-Bank, Akt.-Ges., Filiale Halle a. S., Poststrasse 12 Tel. 1382, 1383, 1692 Ausführung aller bankmässigen Geschäfte
Aktienkapital und Reserven Mk. 250 000 000.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192012092-10/fragment/page=0006



Wegweiser für den Weihnachts-Einkauf 1920

Reinhold Koch
Hofmusikalienhandlung
Gegr. 1851 — Alte Promenade 1a — Fernruf 1199
Alleinvertretung erstklassiger Klaviere:
C. Bechstein — Grotrian Steinweg
Violinen, Gitarren, Lauten, Mandolinen, Notenpulte, Saiten, Noten-Ständer, Musik-Alben, Gebundene Musikalien, Musikliteratur

Baumkunst „Architekt Konrad Mayer"
Kunstmöbel, Antiquitäten, Gemälde, Stiche, Feine Porzellane, Fernsprecher
Stilmöbel, Kleingerät, Stoffe, Teppiche, Tapisserien, Ruß 5001
Halle a/S Poststrasse No 8

Erstklassige Fabrikate!! **A. Wagenknecht, Halle S.** Solide Preise!!
obere Leipzigerstr. 61/62, im Hause der Hall. Zeitung,
empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:
Schokolade in Tafeln und Kleinpackungen,
Pralinen mit verschiedenen Füllungen, in Paketen und ausgewogen,
Bonbons, Lebkuchen, Spekulatius, Waffeln, Keks,
als besondere Spezialität:
Gefüllte Präsent-Körbe, Attrappen, Kartons,
gut versilberte Metalldosen und Körbchen,
alles sehr preiswert und in geschmackvoller Ausführung.

Dieser Handkorb
(Holländer Form)
Nr. 5b/1, 1½, fein bemalt u. lackiert, kostet nur 25 M naturfarbig 22 M
Theodor Lühr,
Halle a. S. 11,
Leipziger Straße 94.
30 cm

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Leistungsfähiges Atelier der Gold- und Juweleubranche am Platze.
Rich. Voss, Leipzigerstraße 1 im alten Rathaus u. Geiststraße 46

Das
Stock- und Pfeifengeschäft
befindet sich immer noch
Rathausstrasse 17
(gegenüber Bauers Restaurant).
Gegr. 1817. **Fr. Saatz.**

Leinen- u. Baumwollwaren
Kleider- und Anzug-Stoffe
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
S. Biletzky, Halle a. S.
Leipzigerstrasse 103, 1 Treppe.

Zigarren-Spezialhaus
Max Schmidt, Halle-Saale,
Leipzigerstrasse 68. Fernspr. 4054.
empfiehlt zum Weihnachtsfeste
sein grosses Lager in
Zigarren u. Zigaretten.
Bei Entnahme von 100 Stück 5% Rabatt.
Für Wiederverkäufer die billigste Bezugsquelle.

Ein sinniges Weihnachtsgeschenk
fürs deutsche Haus, insonderheit für die reifere Jugend:
Der Kampf um Hithabu
Ein Heldengedicht aus deutscher Vorzeit
von Friedrich Quehl.
Verlag von Otto Thiele, Halle a. d. S. 1920.
Preis 4 Mark.
Durch jede bessere Buchhandlung oder unmittelbar vom Verlag zu beziehen.

Urteile:

Deutsche Zeitung:
In die Zeit um die Wende des ersten Jahrtausends führt uns der Dichter. Mit kraftvoller, klangreicher Sprache besingt er in mannigfach wechselnden Versformen das gewaltige Ringen um das „nordische Troja", um die alte Grenz- und Handelsstadt Hithabu am Südufer des letzten Ausläufers der Schleibucht, Schleswig gegenüber, und zeigt sich dabei wohlvertraut mit Geschichte, Sitten, Bräuchen und Götterglauben der Altvorderen. Daß eine leidenschaftliche Liebe zum deutschen Wesen aus der Dichtung spricht, brauchte bei Quehl eigentlich nicht noch besonders betont zu werden. Das Buch ist übrigens bereits von mehreren Schulleitungen als Lesebuch eingeführt und bewährt sich dadurch die Kraft, mit der es alte Recken zeit anschaulich macht, durchaus. P. B.

Der Germanist Geh. Studienrat Dr. Raebel in Finsterwalde:
. . . . . die Sprache ist einfach wundervoll. Die Handhabung der Alliteration ist klassisch. Ich habe so etwas in unserer Literatur noch nicht gefunden. Die Zusammenstellung der alliterierenden Wortgebilde ist so ungesucht. Bei Rückert klingt die Kunstform oft geziert, und bei unseren althochdeutschen Dichtungen ist die Wirkung nicht mehr so unmittelbar. Besonders zeichnet sich der 9. Gesang aus. Wie herrlich die Worte:

. . . . . Herrliche Hallen
Bauten die Bonden, bald brachten Bräute
Froien Gefährden Friede und Freude,
Lustiges Leben. Linnen und Liebe!

„Linnen und Liebe" ist ganz ausgezeichnet.

Karl Zorn, Konditorei und Konfitüren, Leipzigerstraße 93
Nürnberger Lebkuchen v. d. Firma Haeberlein-Metzger A.-G.
Baumbehang :: Weihnachtsgeschenke in reicher und geschmackvoller Auswahl mit nur besten Füllungen.
Kakaos, Schokoladen und Pralinen von nur erstklassigen Firmen.

Gottfr. Schraut, Uhrmacher
Schmeerstrasse 4 — Schmeerstrasse 4
Vorteilhafter Einkauf von
Uhren, Gold- u. Silberwaren! Fugenlose Trauringe!
Beachten Sie mein Schaufenster. Reparaturen billigst.

Damenhandtaschen
Brieftaschen — Geldscheintaschen
Reisehandtaschen — Aktenmappen
Büchermappen
in solider Ausführung zu billigen Preisen.
Max Fischer,
Sattlermeister — Mittelstrasse 2.

G. Liebermann, Geiststr. 42
Erstkl. Herren-Artikel, Unterzeuge, Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder, Lederwaren, Strumpf- u. Wollwaren, Dauer-Wäsche, Spielwaren.
Aparte Neuheiten. Billige Preise.

Uhren, Gold- und Silberwaren
in grosser Auswahl empfiehlt
Uhrmacher **Neugebauer,**
Halle, Neumarktstrasse 12.
Reparaturen gut u. billig. Ankauf v. Gold, Silber, Platin u. getragen. goldenen Uhren.

Pa. Rindfleisch-Sülze ½ Pfd.-Dos à Dose 4 M. in Kisten zu 100 Dos.
Pa. Rindfleisch-Gulasch ½ Pfd.-Dos. à Dose 6 M. in Kist. zu 100 D.
inkl. Kisten ab Bahnhof Cottbus gegen Nachnahme oder Vorauskasse
Mustersendungen werden ausgeführt.
Hugo Knauf, Cottbus. Fernruf 1531.

Passende Weihnachts-Geschenke in
Zigarren
Präsent-Kisten
kauft man am besten bei
Emil Strahl, Halle a. S.
Telephon 3185. Leipzigerstrasse 19
gegenüber C. F. Ritter.

Ausführung v. Blech- u. Schlosserarbeiten
Beim Kauf von Heizöfen, Kochöfen, Küchenherd., Waschkesseln, Ofenrohren, Ofenkuien und sämtl. Zubehör-Teilen wenden Sie sich bitte an
Otto Kühlewind
Ofen- u. Gußwaren-Großhandlung, Halle a. S., nur Gr. Klausstr. 16 Kein Laden.
Einzelverkauf und Musterlager
Kontor Kl. Klausstrasse 9.
Fernsprecher 2302
Solide Preise — Beste Bezugsquelle

Als praktische Weihnachts-Geschenke
empfehle ich:
Wand-Kaffeemühlen
verzinnte Fleisch-Wölfe
von 50.— Mark an
Brot-Schneidemaschinen
Aluminium-Kochgeschirr
sehr preiswert
Gaskocher Wringmaschinen
Wirtschafts-Wagen
F. Lindenhahn, Königstr. 8.

Aluminium-Bestecke
liefert prompt und preiswert
P. E. Hartnack, Köln, Hansaring 70,
Metallwarenfabrikation und Export.
Tel. B 912 und B 3037. Tel.-Adr.: Hartimport.

Wir bitten bei Weihnachts-Einkäufen vorstehende Firmen zu berücksichtigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192012092-10/fragment/page=0007

Kohlen-Ersparnisse
und
Erhöhung der Dampfleistung

Topf

erzielen Sie durch Verbesserung Ihrer Dampfkessel-Anlagen. — Kostenlose Untersuchung durch Fach-Ingenieure.

J. A. Topf & Söhne, Erfurt.

Moderne
Augengläser
in großer Auswahl
empfiehlt
Optiker C. Schaefer,
Gr. Steinstr. 29 a.
Reparaturen sofort.

Seidene
Damen-Blusen
kauft man preiswert
bei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.

Feurich-Flügel
nur bei
Albert Hoffmann
am Riebeckplatz.

Leipziger Spritfabrik

In der am 27. November d. J. abgehaltenen 27. ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft sind die in der Reihenfolge ausscheidenden Mitglieder unseres Aufsichtsrates, die Herren

Rittergutsbesitzer Johannes von der Crone, Martinsmühle,
Oekonomierat G. Helbig, Dresden,
Stadtrat Hermann Schmidt, Leipzig,

wieder- und die Herren

Geh. Regierungsrat Dr. Max Steinkopff, Berlin,
Generaldirektor Otto Schmelzer, Berlin,

neu in den Aufsichtsrat gewählt worden. Dieser besteht nunmehr aus den Herren:

Geh. Oekonomierat Ernst Mayer, Frohburg, Vorsitzer,
Stadtrat Hermann Schmidt, Leipzig, stellv. Vorsitzer,
Rittergutsbesitzer Johannes von der Crone, Martinsmühle,
Oekonomierat G. Helbig, Dresden,
Rittergutsbesitzer Martin Oberländer, Günthersitz,
Generaldirektor Otto Schmelzer, Berlin,
Bankdirektor Dr. jur. Ernst Schoen, Leipzig,
Geh. Regierungsrat Dr. Max Steinkopff, Berlin,
Rittergutspächter Kurt Töpfer, Böhlen bei Rötha.

Leipzig-Eutritzsch, den 6. Dezember 1920.

Der Vorstand der Leipziger Spritfabrik
Schöne.

Bilanz-Konto am 30. September 1920.
Aktiva.

Grund- u. Boden-Konto laut letztem Abschluß	ℳ 116 000.—	
Zugang 1919/20	ℳ 70 000.—	
	ℳ 186 000.—	
Abschreibung	ℳ 4 000.—	
Gebäude-Konto laut letztem Abschluß	ℳ 257 921.50	
Zugang 1919/20	ℳ 100 000.—	
	ℳ 357 921.50	
Abschreibung	ℳ 7 921.50	
Betriebseinrichtungs-Konto lt. letztem Abschluß	ℳ 34 857.60	
Zugang 1919/20	ℳ 167 507.70	
	ℳ 202 365.30	
Abschreibung	ℳ 22 345.30	
Kesselwagen-Konto		
Gewinn-Konto, laut letztem Abschluß	ℳ 13 000.—	
Zugang 1919/20	ℳ 102 205.05	
	ℳ 115 205.05	
Abgang 1919/20	ℳ 3 500.—	
	ℳ 112 705.05	
Abschreibung	ℳ 22 705.05	
Konto der Geleis-Anlage		
Mobilien-Konto		
Utensilien-Konto		
Faß-Konto		
Konto der Wertpapiere		1
Kasse-Konto		
Sprit- und Spirituss-Konto		2
Betriebsmaterialien-Konto		
Unkosten-Konto, im voraus bezahlte Versicherungen		
Beteiligungs-Konto, Beteiligung bei der Spirituss-Zentrale und anderen Unternehmungen		
Konto laufender Rechnungen, Schuldner, einschließlich Bankguthaben		1

Passiva.

Aktien-Kapital-Konto		
Teilschuldverschreibungs-Konto		
Konto ausgeloster Teilschuldverschreibungen:		
insgesamt ausgelost	ℳ 80 000.—	
davon eingelöst	ℳ 64 000.—	
Rücklage I		
Rücklage II		
Ruhegehalt-Rücklage		
Konto laufender Rechnungen, Gläubiger		2
Flaschen-Abschreibungs-Konto		
Erneuerungsscheinsteuer-Konto:		
Rückstellung für Erneuerungsscheinsteuer		
Teilschuldverschreibungs-Zinsschein-Konto:		
noch unerhobene Zinsscheine für L/10. 1919, 1./4. u. 1./10 1920		
Gewinnanteil-Konto:		
noch unerhobene Gewinnanteilscheine für 2./1. 1919 u. 2./1. 1920		
Gewinn- und Verlust-Konto:		
Gewinn-Vortrag aus 1918/1919	ℳ 6 906.22	
Gewinn für 30. September 1920	ℳ 200 152.78	
		1

Gewinn- und Verlust-Konto am 30. September 1920.
Soll.

Unkosten-Konto:		
Kohlen	ℳ 235 088.95	
Steuern, Betriebsmaterialien, Filterkohle		
Versicherungen usw.	ℳ 515 206.36	
Gehälter, Löhne, Porto, Versicherungen, Gespanne usw.	ℳ 456 519.56	1
Grund- und Boden-Konto:		
Abschreibung		
Gebäude-Konto:		
Abschreibung		
Betriebseinrichtungs-Konto:		
Abschreibung		
Gespann-Konto:		
Abschreibung		
Teilschuldverschreibungs-Zinsen-Konto:		
4½% Zinsen auf ℳ 436 000.— Teilschuldverschreibungen		
Bilanz-Konto:		
Gewinn-Vortrag aus 1918/1919	ℳ 6 906.22	
Gewinn im Geschäftsjahre 1919/1920	ℳ 200 152.78	
		1

Haben.

Bilanz-Konto:		
Gewinn-Vortrag aus 1918/1919		
Konto der Wertpapiere:		
Gewinn aus ausgelostete und zur Zahlung der Kriegsabgabe für 1919 verwendete Wertpapiere abzügl. Kursverlust		
Kesselwagen-Konto:		
Erlös für verkaufte 3 Kesselwagen		
Sprit- und Spirituss-Konto:		
Rohgewinn		1
Zinsen-Konto:		
Zinseneinnahme		
Vertraglicher Zuschuß der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein		
		1

Leipzig-Eutritzsch, den 1. Nov. 1920.

Leipziger Spritfabrik
Schöne. ppa. **Ackermann.**

Die vorstehende Bilanz und das anhängende Gewinn- und Verlust-Konto haben wir geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Der Prüfungs-Ausschuß des Aufsichtsrates.
Mayer. Schmidt. Dr. Schoen.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. November d. J. ist das Geschäftsjahr 1919/20 vorläufig ein Gewinn von 4½% = M. 8.— für die Aktie gegen Vorzeigung des Dividendenschein durch die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig zur Auszahlung gelangt.

Leipzig-Eutritzsch, den 6. Dezember 1920.

Leipziger Spritfabrik
Schöne. ppa. **Quasa.**

Passende Weihnachtsgeschenke für die Hausfrau.

6 schwere Aluminium-Sehmortöpfe mit Deckel 230.–
4 Aluminium-Sehmortöpfe mit Deckel 160.–
4 Aluminium-Milchtöpfe 40.–
7 Emaille-Töpfe m. Deckel in Farben braun-weiss, neublau-weiss, dunkelblau-weiss 185.–

Grosse Auswahl in brauner, blauer, weisser und grauer **Emaille.**

1 s. verzinkte Eimer, 28 cm nur 16.–
Ausstechformen das Stück 40 Pfg.

Max Belger,
Spezialgeschäft für Emaille u. Aluminium.

Passendes
Weihnachtsgeschenk!
Bringe die leute Neuheit in **Lampenschirmen,** bezogen in Lichtstoff mit künstlerischer Handmalerei. Uebertrifft bezüglich Farben und Dichtheit sowie Haltbarkeit und Billigkeit weit die teueren, leicht zerreißenden seidenen Lampenschirme.
Lager in Ständer-, Schreibtisch-, Hängelampen u. Ampeln usw. für Gas- u. Elektrisch mit Stoff- u. Seidenbezügen.
E. Maß. Werkstätten für Innen-Dekoration, **Charlottenstraße 9 pt.**

Zur Errichtung einer Großhandlung
Kapitalist
von erfahrenem Kaufmann gesucht. Offerten unter **Z. 4670** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellen-Angebote

Erste Präzisions-Werkzeugfabrik
mit größerer Gesenkschmiederei sucht für Halle und Umgegend einen
tüchtigen, branchekundigen
Vertreter
welcher in dortigen Industriekreisen und auch bei der Eisenbahnbehörde gut eingeführt ist. Angebote unter **Z. 4675** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

C. P. O. S.
Canadian Pacific Ocean Services.

Hamburg-Canada-St. John N. B.
direkt und via Antwerpen.

Nächste Abfahrten:
D. „Sicilian" 16 Dezember,
D. „Crampian" 17. Dezember,
D. „Scandinavian" 31. Dezember.

Ununterbrochene Güterannahme: **Schuppen 52 (direkt). Schuppen 32 (via Antwerpen).**

Durchgangsgüter
werden angenommen für **alle Plätze Kanadas** und **für den Westen der Vereinigten Staaten.**
Nähere Auskunft erteilen:

Olaf Lassen & Company,
Hamburg, Alsterdamm 10/11.
Telegramm-Adresse: Steamagent.
Fernsprecher: Vulkan 3403, Alster 3986.

Gesucht wird
je ein Schreiber,
ledig, mit Kenntnissen in der
Merkantil-Lithographie
bezw. im
Telephondienst.
Ausführl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und frühestem Eintrittstermin erbeten unter **A. L. 231** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Suche für 22jährigen, tüchtigen, jungen Herrn aus guter Familie Stellung als
Verwalter,
möglichst direkt unter dem Prinzipal.
Oberamtmann Leiter,
Frauenpreißnitz bei Camburg S.

Für Halle und Umgebung
Vertreter
gesucht.
Es kommen nur allerersten Vertreter in Betracht, die bei den Großhandlung., Weinhandlg., Privatkundsch. gut eingeführt sind und erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können. Ausf. Angeb. m. Referenz. an
Conrad Jaeger,
Wein- roßhandlg.,
Hamburg 11.

Wirtschafterin
für frauenlosen, besseren Haushalt, ehrlich, sauber, perfekt im Kochen u. Einmachen, Plätten u. Wäscheausbessern, per sofort **gesucht.** Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **U. D. 3083** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

Stellen-Gesuche

Wegen Aufgabe der Wirtschaft suche für meinen bisherigen
zweiten Anspänner,
31 Jahre alt, verh., 1 Kind, sehr guter Pferdepfleger und Feldwirt, für 1. Januar oder später Stellung. Zu weiterer Auskunft gern bereit.
Sormus, Hainichen b. Eilenburg.

Mädchen
und anderes Dienstpersonal finden Sie leicht und billig durch ein Inserat in dem weit verbreiteten Anh. General-Anzeiger Solbad-Bernburg.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer
von jg. Student, ruhig, solider Mieter, per 1. ab. 15. 1. 21 gesucht. Genaue Off. erb. Heinz Berger, Geschäftsstelle d. Ztg.

Säcke
aus Papiergewebe für
Kartoffeln, Zwiebeln, Gemüse usw.,
in **großen Posten** schnell lieferbar, offerieren
Vereinigte Sack- u. Jutewaren-Fabriken,
G. m. b. H.,
Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 80.
Telef. Kgl. 2961/62. Tel.-Adr. Jutewarenfabrik.

Ca. 600 Ztr. überjährigen, ggr. reinen, gel.
Zuckerrübensamen
ohne Garantie für Keimkraft, pro Zentner Mk. 350 ohne Sack ab Magdeburger Gegend. Anfr. u. A. Z. 198 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Man verlange Offerte.
Thüringer
Wurstwaren
in erstkl. Qualität liefert
Walter Müller,
Halle a. S., Goethestr. 4.
Fernruf 2253.

Chaiselongues
mit pr. Bezügen u. Decken,
Stoff- u. Plüsch-Sofas,
pr. Friedensw.-Bezüge,
pr. Verarbeitung u. Materialien, verkauft billig
E. Maß,
Charlottenstraße 9.

Piano
gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. **R. K. 2996** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Gut sitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt
H. Schnee Nachfolger,
Gr. Steinstr., 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192012092-10/fragment/page=0008